



Research Paper

Keine Entwarnung: Rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche zwischen Fragmentierung und Kontinuität

Joe Düker

Jessa Mellea

David Faßbender

November 2025

Zentrale Befunde

- Die rechtsextremen Anti-CSD-Aufmärsche, zu denen vor allem neonazistische Jugendgruppen mobilisierten, hatten im Jahr **2025 durchschnittlich weniger Teilnehmende als im Vorjahr** (2024: 134; 2025: 62), doch dafür fanden dieses Jahr mehr Aufmärsche statt (2024: 33; 2025: 47).
- Anti-CSD-Aufmärsche rechtsextremer Jugendgruppen fanden **bundesweit** statt, wobei Sachsen das Bundesland mit den meisten Aufmärschen war (11), gefolgt von Thüringen (6).
- Der **Anti-CSD-Aufmarsch mit den meisten rechtsextremen Teilnehmenden** fand auch in diesem Jahr wieder **in Bautzen** statt (450), gefolgt von Magdeburg und Grevesmühlen (jeweils 350).
- Deutlich stärker als im Vorjahr versuchte die etablierte rechtsextreme Gruppe **Junge Nationalisten**, die Jugendorganisation der rechtsextremen Kleinstpartei *Die Heimat*, von der letztjährigen Dynamik der Anti-CSD-Mobilisierung zu profitieren und die **Aufmärsche für ihre Propaganda- und Rekrutierungszwecke zu nutzen**.
- Auch im Jahr 2025 wurden CSD-Veranstaltungen von Gewalt, Drohungen und Sachbeschädigung begleitet. **Von den neonazistischen Jugendgruppen ging in den letzten zwölf Monaten erneut Gewalt aus, allerdings größtenteils abseits von CSD-Veranstaltungen**.
- Besonders **zentral für die Anti-CSD-Mobilisierung 2025** waren die aktionsorientierten, rechtsextremen Jugendgruppen **Junge Nationalisten und Deutsche Jugend Voran**.
- Daneben gab es in diesem Jahr eine Vielzahl an weiteren neonazistischen Jugendgruppen, die sich alle durch ihre Vernetzung auf Social-Media-Plattformen – vor allem auf **Instagram und TikTok** – und ihre Mobilisierung gegen CSD-Veranstaltungen auszeichneten. Manche der neuen Gruppierungen konnten sich etablieren, oftmals verschwanden sie aber bald wieder, was den schnelllebigen Aspekt der Szene unterstreicht.

Rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche

Im Jahr 2024 wurden Christopher Street Day-Veranstaltungen bundesweit erstmals zum systematischen Ziel rechtsextremer Gegenmobilisierungen, bei denen insbesondere neonazistische Jugendgruppen eine zentrale Rolle spielten. Diese besorgniserregende Entwicklung setzte sich auch 2025 fort und etablierte Anti-CSD-Aufmärsche als festen Bestandteil rechtsextremer Agitationsstrategien.

Das Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) hat diese Mobilisierungsdynamiken in der CSD-Saison 2025 dokumentiert und analysiert. Das vorliegende Research Paper präsentiert die Erkenntnisse zur Entwicklung der Anti-CSD-Aufmärsche, dokumentiert rechtsextreme Vorfälle im Kontext von CSD-Veranstaltungen und bietet eine aktualisierte Übersicht der heterogenen Szene neonazistischer, aktionsorientierter Jugendgruppen. Die Analyse zeigt, dass sich hinter der scheinbar spontanen Jugendprotestkultur zunehmend strategische Bestrebungen etablierter rechtsextremer Strukturen verbergen, die queere Sichtbarkeit gezielt angreifen und demokratische Grundwerte untergraben.

Für die systematische Erfassung rechtsextremer Anti-CSD-Mobilisierungen während der CSD-Saison 2025 wertete CeMAS primär die digitale journalistische Berichterstattung aus. Ergänzend wurden bei fehlender Medienberichterstattung Primärquellen wie Social-Media-Mitteilungen der Veranstaltenden sowie relevante Blogbeiträge herangezogen. Der Untersuchungszeitraum vom 26. April bis 25. Oktober 2025 umfasste insgesamt 237 identifizierte CSD- und Pride-Veranstaltungen im Bundesgebiet, die als Grundlage für die Analyse rechtsextremer Gegenpräsenzen dienten.

Übersicht der Aufmärsche 2025

CeMAS konnte für das Jahr 2025 rechtsextreme Anti-CSD-Präsenzen bei CSD-Veranstaltungen in mindestens 47 Orten ermitteln. Davon hatten sechs Präsenzen mehr als 100 Teilnehmende und 31 weniger als 50 Teilnehmende. Der Aufmarsch mit den meisten Rechtsextremen im Jahr 2025 fand mit circa 450 rechtsextremen Teilnehmenden in Bautzen statt, die kleinsten identifizierten rechtsextremen Anti-CSD-Präsenzen erfolgten in Borna und Nürnberg mit jeweils zwei Rechtsextremen. Für rechtsextreme Präsenzen in drei Orten – in Suhl, Weimar und Zwiesel – konnte keine geschätzte Anzahl gefunden werden, es gab lediglich den Hinweis auf „vereinzelte kleinere Gruppierungen“ in Suhl (Landespolizeiinspektion Suhl, 2025), kleinere „Jugendgruppen“ in Weimar (Reinhart, 2025) und eine „Gruppe“ in Zwiesel (Mühlehner, 2025).

Vergleicht man die Zahlen mit denen aus dem Jahr 2024, fällt auf, dass es 2025 zwar insgesamt mehr rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche gab, diese aber deutlich kleiner ausfielen. Für 2024 konnten Präsenzen in 33 Orten¹ identifiziert werden, also 14 weniger als im Jahr 2025, wobei die durchschnittliche Anzahl an rechtsextremen Teilnehmenden 2024 bei 134 lag – für 2025 liegt der Durchschnitt bei 62.

2025 gab es insgesamt 11 rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche, bei denen die Anzahl der Teilnehmenden zehn Prozent oder mehr im Vergleich zu den CSD-Teilnehmenden betrug. Der Aufmarsch, der im Verhältnis zur entsprechenden CSD-Veranstaltung die größte Anzahl an Teilnehmenden hatte, fand in diesem Jahr in Grevesmühlen am 13. September statt: Hier standen ungefähr 350 rechtsextreme Teilnehmende ungefähr 1.000 CSD-Teilnehmenden gegenüber – ein Anteil von 35 Prozent. Die Aufmärsche, die nach Grevesmühlen das größte Verhältnis von Rechtsextremen zu CSD-Teilnehmenden für 2025 aufweisen, sind Pirna (20 Prozent), Parchim (17 Prozent), Freiberg (16 Prozent) sowie Görlitz und Wittenberg (jeweils 15 Prozent).

Vergleich rechtsextremer Anti-CSD-Präsenz in 2024 und 2025

Stand: 26.10.2025

Jahr	2024	2025
CSD-Veranstaltungen mit rechtsextremer Anti-CSD-Präsenz	33	47
Größte Anzahl Rechtsextremer	700 (Bautzen)	450 (Bautzen)
Kleinste Anzahl Rechtsextremer	7 (Ketsch)	2 (Borna & Nürnberg)
Durchschnittliche Anzahl Rechtsextremer	134*	62*
Median der Anzahl Rechtsextremer	60*	31*

*Für diese Berechnungen wurden die rechtsextremen Anti-CSD-Präsenzen nicht berücksichtigt, für die es keine genauen Zahlen gab (lediglich Angaben wie „mehrere“ oder „einzelne Gruppen“). Für 2024 sind dies vier Präsenzen: in Bad Mergentheim, Bernau bei Berlin, Köthen und Weimar. In 2025 sind es drei Präsenzen: in Suhl, Weimar und Zwiesel.

 CeMAS

Tabelle 1: Vergleich rechtsextremer Anti-CSD-Präsenz in den Jahren 2024 und 2025

¹ Diese Zahl unterscheidet sich von der Zahl aus dem CeMAS Research Paper „[Eine neue Generation von Neonazis](#)“ (Mellea & Düker, 2024) aus zwei Gründen: Zum einen wurden neue Erkenntnisse berücksichtigt, zum anderen lag der Fokus im vorherigen Paper ausschließlich auf Anti-CSD-Aufmärschen, an denen neonazistische Jugendgruppen teilnahmen, wohingegen hier Anti-CSD-Aufmärsche mit jeglicher rechtsextremen Präsenz betrachtet werden. Um die Zahlen aus 2024 und 2025 vergleichen zu können, wurden die Parameter für 2024 entsprechend angepasst.

Im Jahr 2025 fanden in 47 Orten rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche statt. Davon waren 13 Orte neu hinzugekommen, in denen 2024 keine CSD-Veranstaltungen stattfanden. In weiteren 20 Orten gab es 2024 zwar CSD-Veranstaltungen, jedoch ohne rechtsextreme Gegenmobilisierung. Umgekehrt ergab sich folgendes Bild: Von den 33 Orten mit rechtsextremen Anti-CSD-Aufmärschen im Jahr 2024 fanden 2025 in fünf Orten keine CSD-Veranstaltungen mehr statt. In 15 weiteren Orten wurden 2025 zwar CSDs durchgeführt, es gab diesmal jedoch keine rechtsextreme Präsenz.

In 13 Orten fanden rechtsextreme Anti-CSD-Präsenzen also sowohl 2024 als auch 2025 statt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick aller CSD-Veranstaltungen aus 2024 und 2025, für die rechtsextreme Anti-CSD-Präsenzen ermittelt werden konnten:

Rechtsextreme Anti-CSD-Präsenz in 2024 und 2025

Datum 2025	Ort	Anzahl CSD-Teilnehmende (2025)	Anzahl Rechtsextreme (2025)	Anzahl Rechtsextreme (2024)
31. Mai	Dresden	10.000	120	90
7. Juni	Riesa	500	30	0
7. Juni	Stollberg/Erzgeb.	200	10	10
8. Juni	Saarbrücken	10.000	9	0
14. Juni	Bad Mergentheim	200	20	mehrere
14. Juni	Pforzheim	1.300	80	0
14. Juni	Wetzlar	550	35	2024: kein CSD
21. Juni	Berlin-Marzahn	1.100	50	0
21. Juni	Borna	300	2	2024: kein CSD
21. Juni	Winsen	600	0	30
21. Juni	Wittenberg	460	70	2024: kein CSD
28. Juni	Hückelhoven (Kr. Heinsberg)	2.000	10	2024: kein CSD
28. Juni	Leipzig	19.000	0	400
28. Juni	Parchim	150	26	2024: kein CSD
5. Juli	Falkensee	1.300	60	0
5. Juli	Neumünster	500	30	0
6. Juli	Köln	60.000	0	13
12. Juli	Bernau bei Berlin	800	40	mehrere
12. Juli	Fulda	2.000	50	0
12. Juli	Köthen	300	0	mehrere
12. Juli	Nordhausen	200	15	2024: kein CSD
12. Juli	Pirna	600	120	0
12. Juli	Überlingen	700	0	25
19. Juli	Mönchengladbach	1.260	19	0
19. Juli	Sonneberg	350	15	0
19. Juli	Trier	1.000	4	0
26. Juli	Bensheim	300	9	2024: kein CSD
26. Juli	Berlin	500.000	40	28
26. Juli	Chemnitz	2.000	25	0
26. Juli	Duisburg	1.000	0	20
2. August	Bonn	600	13	0
2. August	Essen	N/A	0	20
2. August	Neubrandenburg	900	21	2024: kein CSD
9. August	Bingen am Rhein	350	4	0
9. August	Nürnberg	10.000	2	0
10. August	Bautzen	3.400	450	700

Rechtsextreme Anti-CSD-Präsenz in 2024 und 2025

Datum 2025	Ort	Anzahl CSD-Teilnehmende (2025)	Anzahl Rechtsextreme (2025)	Anzahl Rechtsextreme (2024)
16. August	Dortmund	2.000	0	50
16. August	Plauen	580	0	75
23. August	Friedberg	1.200	40	2024: kein CSD
23. August	Magdeburg	2.700	350	400
30. August	Kaiserslautern	800	16	0
30. August	Suhl	350	einzelne Gruppen	2024: kein CSD
30. August	Wolfsburg	450	0	19
30. August	Zwickau	650	0	400
31. August	Zwiesel	400	Gruppe	2024: kein CSD
6. September	Erfurt	2.500	5	0
6. September	Freiberg	550	90	200
6. September	Goslar	400	12	0
6. September	Zittau	460	33	0
13. September	Eisenach	250	0	90
13. September	Grevesmühlen	1.000	350	2024: kein CSD
13. September	Halle (Saale)	2.000	40	100
13. September	Schweinfurt	700	10	0
14. September	Ilmenau	450	55	2024: kein CSD
20. September	Remscheid	1.500	60	70
21. September	Döbeln	700	90	200
27. September	Gera	350	0	80
27. September	Görlitz	850	130	460
27. September	Landshut	1.000	0	50
27. September	Oranienburg	600	0	40
25. Oktober	Cottbus	1.000	90	0
25. Oktober	Weimar	700	kleinere Gruppen	Gruppe
kein CSD in 2025	Albstadt	N/A	N/A	60
kein CSD in 2025	Altenburg	N/A	N/A	10
kein CSD in 2025	Ketsch	N/A	N/A	7
kein CSD in 2025	Wismar	N/A	N/A	200
kein CSD in 2025	Zeitz	N/A	N/A	60

Tabelle 2.2: Rechtsextreme Anti-CSD-Präsenzen in den Jahren 2024 und 2025 (2. Teil)

In der Tabelle nicht aufgelistet ist Braunschweig, wo im Sommer 2024 zwar eine Gruppe von 15 Personen versuchte, die CSD-Veranstaltung zu stören, sich allerdings keine Informationen darüber finden lassen, ob es sich dabei um eine rechtsextreme Gruppe handelte. Nicht aufgelistet ist außerdem ein Neonazi-Aufmarsch in Berlin-Hellersdorf mit 30 Teilnehmenden am 28. Juni 2025, da dieser nicht am gleichen Ort

wie ein CSD stattfand – auch wenn er sich gegen CSDs im Allgemeinen richtete und am selben Tag die East-Pride-Veranstaltung in Berlin-Friedrichshain abgehalten wurde (democ, 2025a).

Darüber hinaus wurde der CSD in Gelsenkirchen aufgrund einer „abstrakten Bedrohungslage“ komplett abgesagt (Groß & Preuß, 2025), wobei nicht bekannt ist, ob es sich um eine Bedrohung aus dem rechtsextremen Spektrum handelte.

Das folgende Streudiagramm zeigt die Anzahl rechtsextremer Teilnehmender bei Anti-CSD-Aufmärschen für das Jahr 2025 im zeitlichen Verlauf. Während die größeren Proteste in Bautzen, Magdeburg und Grevesmühlen die Ausnahme bildeten, blieb die Anzahl der rechtsextremen Teilnehmenden bei den übrigen Aufmärschen konstant klein:

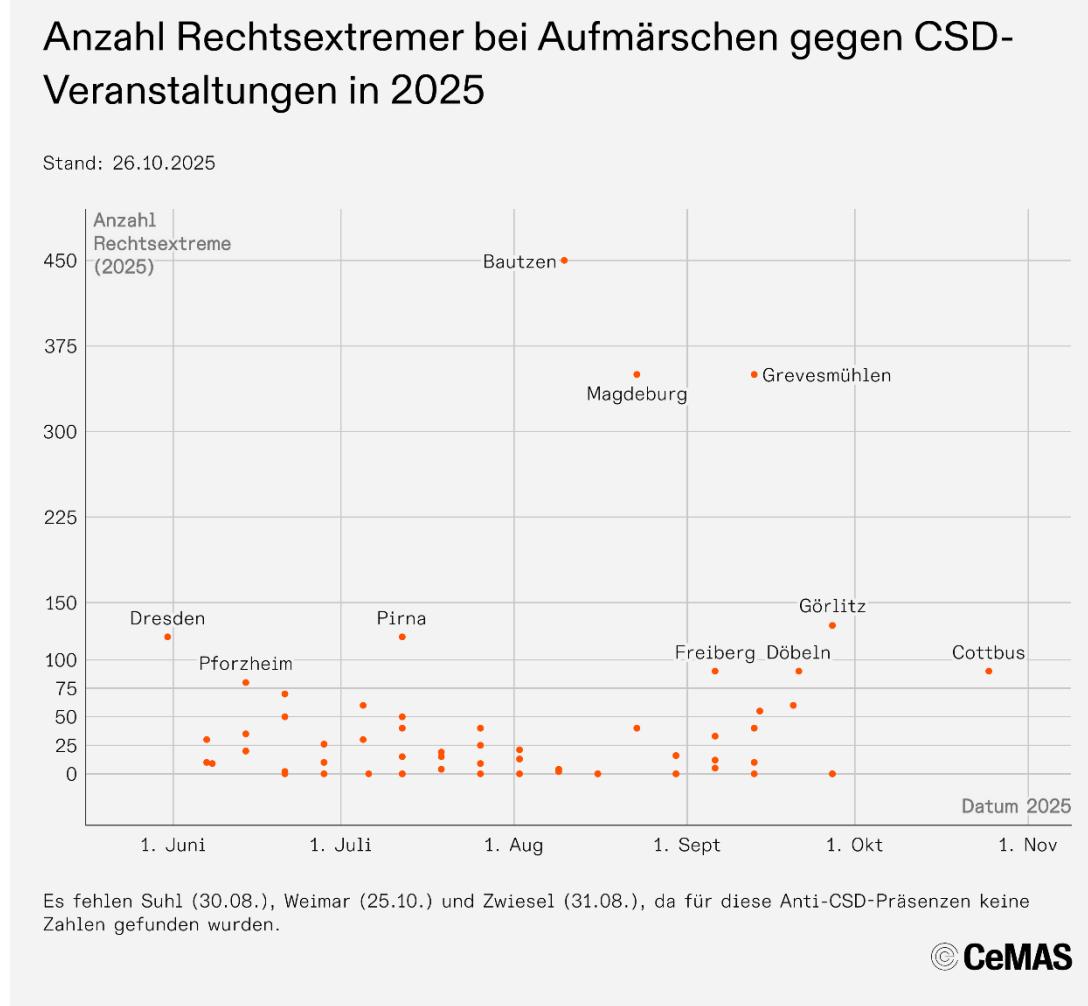


Abbildung 1: Streudiagramm zur Anzahl Rechtsextremer bei Aufmärschen gegen CSD-Veranstaltungen 2025

Das folgende Streudiagramm vergleicht die rechtsextremen Anti-CSD-Aufmärsche aus dem Jahr 2024 mit denen aus dem Jahr 2025. Letztes Jahr stand noch die Frage im Raum, ob die hohe Teilnehmendenzahl in Bautzen dafür gesorgt haben könnte, dass auch die nachfolgenden Proteste beflügelt wurden. Doch 2025 gab es lediglich zwei Anti-CSD-Aufmärsche – Magdeburg und Grevesmühlen – die sich in ihrer Größe

von den vorherigen Aufmärschen absetzen. Dies legt die Vermutung nahe, dass die höheren Teilnehmendenzahlen weniger mit den Zeitpunkten, als vielmehr mit der Mobilisierungsfähigkeit vor Ort zusammenhängen.

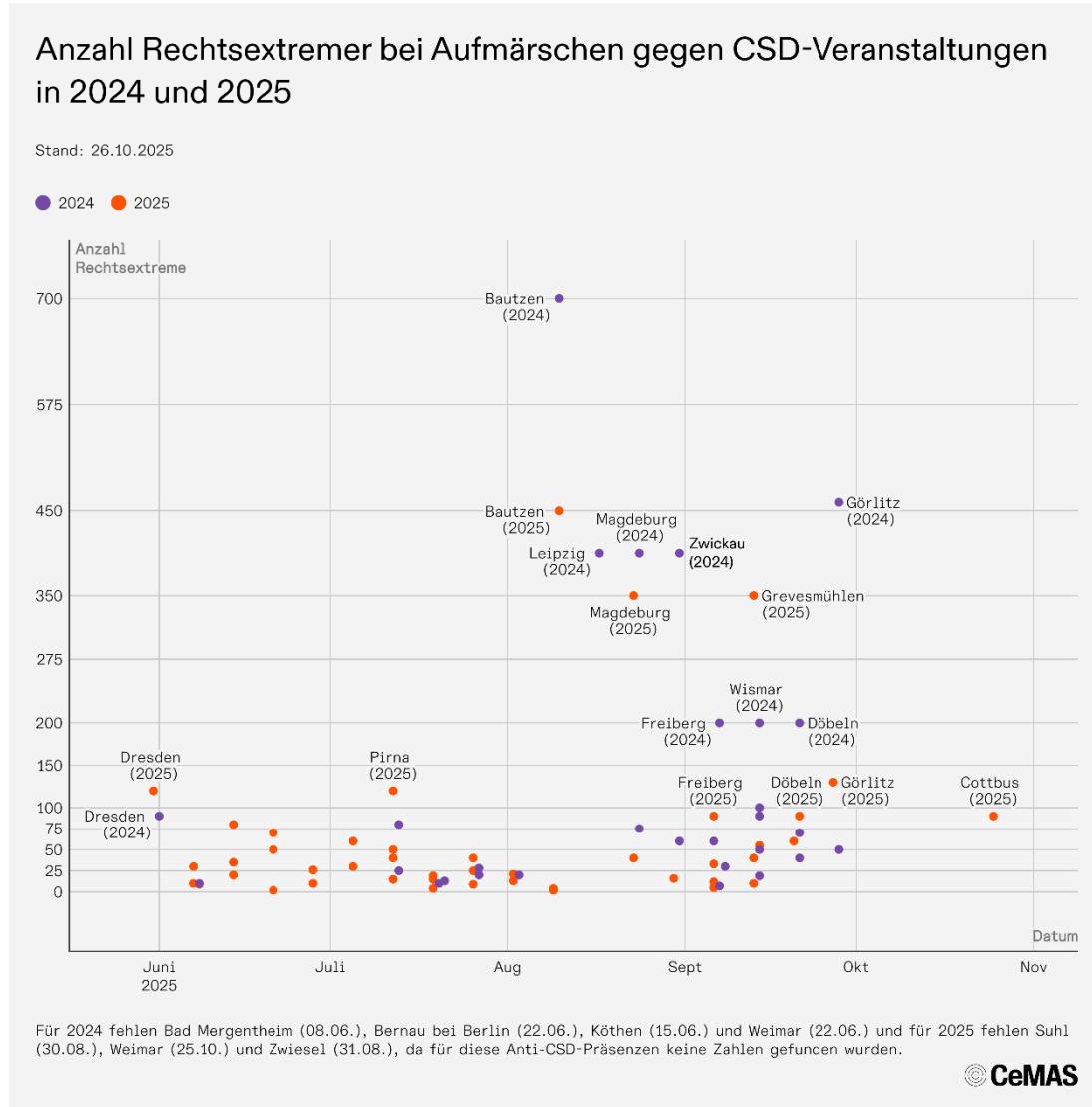


Abbildung 2: Streudiagramm zur Anzahl Rechtsextremer bei Aufmärschen gegen CSD-Veranstaltungen in den Jahren 2024 und 2025

Hinsichtlich des räumlichen Aspekts der diesjährigen rechtsextremen Anti-CSD-Präsenzen zeigt die Karte deutlich, dass Anti-CSD-Aufmärsche zwar deutschlandweit, jedoch in unterschiedlichen regionalen Ausprägungen stattgefunden haben. Die größten Aufmärsche fanden in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen statt. Das Bundesland mit den meisten rechtsextremen Anti-CSD-Aufmärschen im Jahr 2025 ist Sachsen mit elf Aufmärschen, gefolgt von Thüringen mit sechs.

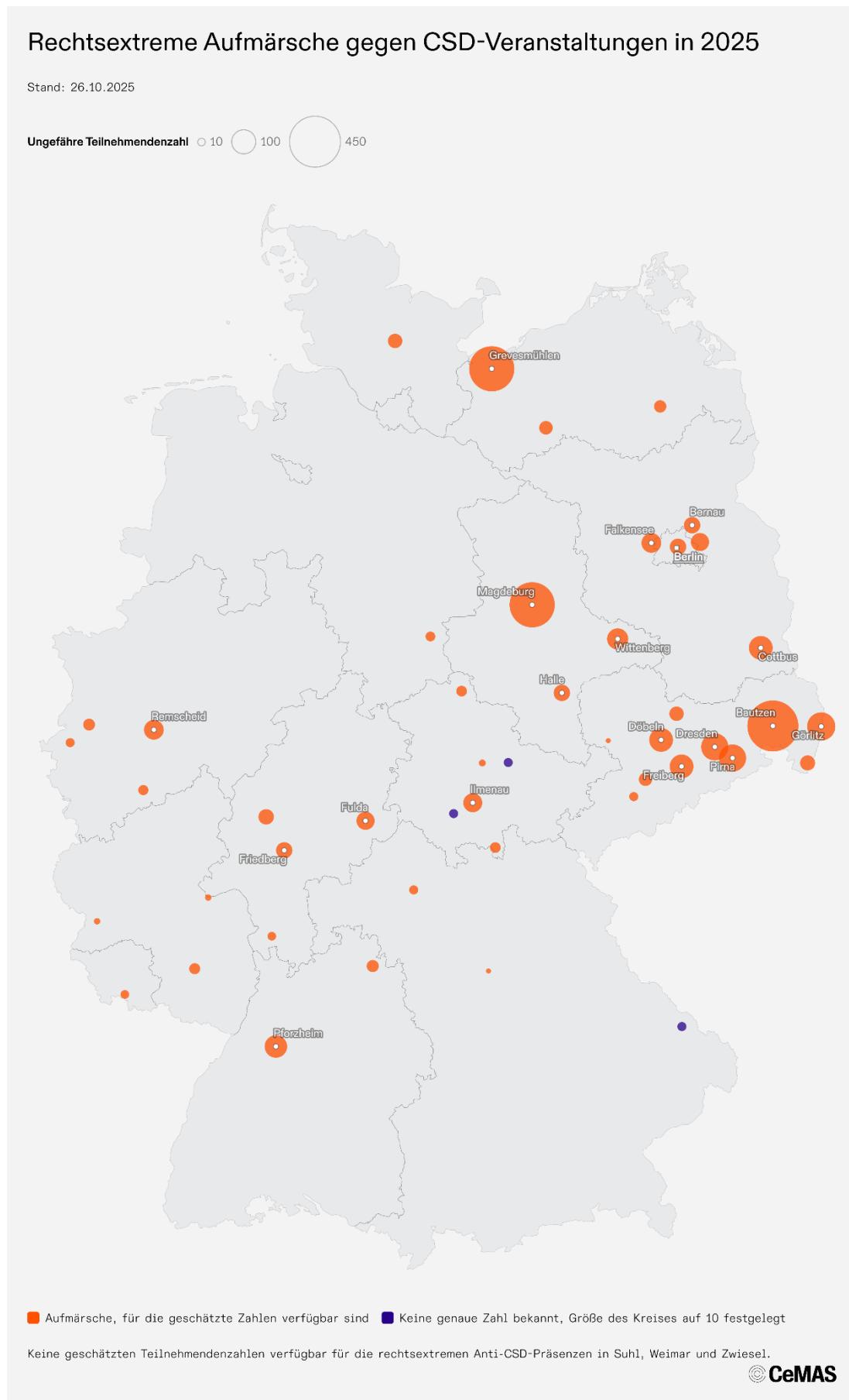


Abbildung 3: Karte der rechtsextremen Aufmärsche gegen CSD-Veranstaltungen und ihrer Größe in Deutschland für das Jahr 2025

Die rechtsextremen Anti-CSD-Präsenzen 2025 nahmen vor allem die Form von Aufmärschen an, die am gleichen Tag und am gleichen Ort wie die jeweilige CSD-Veranstaltung stattfanden. Daneben gab es bei manchen CSD-Veranstaltungen kleinere, stationäre Ansammlungen Rechtsextremer.

Anti-CSD-Kundgebungen gingen aber nicht nur von neonazistischer Seite aus: Auch andere Gruppierungen, zum Beispiel christliche Fundamentalisten, stellten sich mancherorts öffentlich gegen CSD-Veranstaltungen. Dieses Research Paper legt seinen Fokus jedoch ausschließlich auf rechtsextreme Anti-CSD-Präsenzen, zum Beispiel durch Mitglieder rechtsextremer Kleinstparteien oder neonazistischer Jugendgruppen. Wenn hier von Anti-CSD-Aufmärschen gesprochen wird, dann sind damit also Zusammenkünfte Rechtsextremer gemeint, sofern nicht anders angegeben.

Während die Mobilisierungsbemühungen der extremen Rechten gegen die CSD-Veranstaltungen nur mäßigen Erfolg hatten, scheinen in diesem Jahr die CSD-Veranstaltungen selbst bessere Ergebnisse erzielt zu haben. Vielerorts erklärten CSD-Teilnehmende, dass sie aus dem Umland angereist seien, um auch kleinere Orte abseits bekannter CSD-Städte wie Berlin oder Köln zu unterstützen. So kamen viele CSD-Teilnehmende aus ganz Deutschland nach Bautzen, wo 2024 der größte Neonazi-Aufmarsch gegen eine CSD-Veranstaltung stattfand, um ihre Solidarität kundzutun (Reinhard, 2025).

Veränderte Dynamik im Jahr 2025

Der rechtsextremen Szene wird seit 2024 ein Zulauf an Kindern und Jugendlichen zugeschrieben, unter anderem von der Bundesregierung, wie aus ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion im Oktober 2025 hervorgeht (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b). Hinzu kommt, dass auch die Zahl der tatverdächtigen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem rechtsextremen Spektrum laut Bundesregierung seit Jahren steigt. So waren im Jahr 2024 bei rechtsextremen Straftaten insgesamt 204 tatverdächtige Personen jünger als 13 Jahre (2023: 118), 3.854 Tatverdächtige zwischen 14 bis 17 Jahre alt (2023: 1.785), 1.640 Tatverdächtige zwischen 18 bis 20 Jahre alt (2023: 724) und 1.478 Tatverdächtige zwischen 21 bis 24 Jahre alt (2023: 762) (ebd.).

Tatverdächtige rechtsextremer politisch motivierter Kriminalität bis 24 Jahre

Tatjahr	Alter bis 13	Alter 14 bis 17	Alter 18 bis 20	Alter 21 bis 24	Gesamt Alter bis 24
2020	68	1.408	957	843	3.276
2021	53	1.157	741	626	2.577
2022	92	1.390	746	685	2.913
2023	118	1.785	724	762	3.389
2024	204	3.854	1.640	1.478	7.176

Tabelle: CeMAS • Quelle: Bundesregierung (Oktober 2025)



Tabelle 3: Zahlen der Bundesregierung von Oktober 2025 zur Aufstellung tatverdächtiger Personen extremistischer politisch motivierter Kriminalität -rechts- bis 24 Jahre nach Tatjahren

Ein Sprecher des Bundeskriminalamts erklärte gegenüber Queer.de, dass Radikalisierungsprozesse von Jugendlichen, die in rechtsextreme Gruppen abgleiten, häufig nicht erkannt werden (Clasmann, 2025). Erfahrungen von Isolation und Ohnmacht, verstärkt durch Dauerkrisen, fördern demnach den Wunsch nach Gewissheit und Zugehörigkeit, was wiederum den Zulauf zu neonazistischen Jugendgruppen begünstige.

Vereinnahmungsversuche durch etablierte rechtsextreme Gruppen

Anders als im Vorjahr wurde die Dynamik der Anti-CSD-Aufmärsche im Jahr 2025 nicht mehr hauptsächlich von den neuen, losen neonazistischen Jugendgruppen getrieben. Stattdessen versuchten organisierte, etablierte Rechtsextreme die Kontrolle über die Organisation der Aufmärsche zu übernehmen und von deren Mobilisierungspotenzial zu profitieren. Schließlich stellen unabhängige Jugendgruppen einen offensichtlichen Rekrutierungspool für etablierte rechtsextreme Organisationen dar.

So war im qualitativen Monitoring der Online-Mobilisierung und der Berichterstattung zu den Anti-CSD-Aufmärschen von 2025 auffällig, dass vermehrt angestammte rechtsextreme Gruppierungen wie die Kleinstparteien *Der III. Weg* oder *Die Heimat* (ehemals NPD) und vor allem deren Jugendorganisation *Junge Nationalisten (JN)* vermehrt queerfeindlich mobilisierten und Aufmärsche anmeldeten.

Ganz neu ist das nicht: Auch schon im Jahr 2024 nahmen Mitglieder der *JN* an verschiedenen Anti-CSD-Aufmärschen teil (Mellea & Düker, 2024). Das Bundesamt für Verfassungsschutz bemerkte in seinem Report für das Jahr 2024, dass *Die Heimat* eine „markante Mobilisierungsschwäche“ aufweise, wohingegen sich bei ihrer Jugendorganisation *Junge Nationalisten* ein „deutlicher Zuwachs des Personenpotenzials und Aktivitätsniveaus“ zeige, insbesondere in Form von Anti-CSD-Aufmärschen (Bundesministerium des Innern, 2025). Doch die *JN* versuchte im Jahr 2025 deutlich stärker, Hoheit über die Mobilisierung, Präsenz auf der Straße und die Besetzung queerfeindlicher Themen zu erlangen.

Die losen, neu formierten Neonazi-Jugendgruppen traten 2024 selbstbewusst und aktionsorientiert in Erscheinung, allerdings offensichtlich ohne geschlossenes rechtsextremes Weltbild. Etablierte Neonazi-Kader kritisierten dies bereits im vergangenen Jahr, so unter anderem *Heimat*-Funktionär Alexander Deptolla: In einem Podcast von Oktober 2024, in dem ein junger Teilnehmer der Anti-CSD-Aufmärsche zu Gast war, gab Deptolla an, noch an keinem Anti-CSD-Aufmarsch teilgenommen zu haben. Er kritisierte dabei das undisziplinierte Verhalten und die mutmaßlich fehlende gefestigte rechtsextreme Ideologie der Jugendlichen bei den Aufmärschen und verwies darauf, dass die neue Generation auf die Erfahrungen älterer Rechtsextremer zurückgreifen könne. Beim diesjährigen Anti-CSD-Aufmarsch in Magdeburg Ende August nahm Deptolla dann teil (democ, 2025b). Auch beim Anti-CSD-Aufmarsch in Grevesmühlen waren ältere Kader von *Die Heimat* scheinbar tonangebend, wohingegen die *Heimat*-Jugendorganisation *Junge Nationalisten* viele andere Aufmärsche organisierte (Biedermann, 2025). Bereits im Juni 2025 erklärte ein 18-jähriger *JN*-Aktivist in einem Podcast, die CSD-Demos aus dem letzten Jahr hätten dazu beigetragen, dass die *JN* wieder einen Aufschwung erlebt.

Die Versuche von *Die Heimat / JN*, die Dynamik der Anti-CSD-Aufmärsche zu vereinnehmen, zeigen offenbar Wirkung. Auch die Bundesregierung verweist auf eine seit Mai 2025 zunehmende Zahl von Online-Beiträgen der Gruppen *Deutsche Jugend Voran* (DJV) und *Jung & Stark* (JS), die eine verstärkte Vernetzung mit *Die Heimat / JN* nahelegen (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b). Zudem fand in der Bundeszentrale von *Die Heimat* in Berlin eine „Rechtsschulung“ für DJV-Mitglieder unter Leitung eines langjährigen *Heimat*-Aktivisten statt (ebd.).

Aber auch unabhängig von der Involvierung etablierter rechtsextremer Akteur:innen erscheint der Auftritt der erst 2024 gegründeten neonazistischen Jugendgruppen bei den diesjährigen Anti-CSD-Aufmärschen koordinierter als noch im Sommer 2024: So traten Mitglieder der DJV inzwischen einheitlich uniformiert mit DJV-T-Shirts auf, was auf einen größeren Organisationsgrad der Gruppe hindeutet. Auch kamen Online-Mobilisierungsbeiträge häufig von einigen wenigen, zentralen Akteur:innen – allen voran

von der JN – deren Beiträge dann von Unterstützer:innen und anderen Gruppen weitergeleitet wurden.

Rechtsextreme Vorfälle im Kontext von CSDs

Die Zahl queerfeindlicher Straftaten nimmt seit Jahren zu. Laut Bundeskriminalamt und Bundesinnenministerium wurden für das Jahr 2024 im Bereich „sexuelle Orientierung“ 1.765 Fälle (Anstieg um 17 % gegenüber 2023) und im Bereich „geschlechtsbezogene Diversität“ 1.152 Fälle (Anstieg um 34 % gegenüber 2023) gemeldet (Bundesministerium des Innern & Bundeskriminalamt, 2025).

Doreen Hoffmann vom CSD Deutschland e.V. weist gegenüber Queer.de außerdem darauf hin, dass sich CSD-Sponsor:innen zurückziehen, darunter auch internationale Unternehmen, unter anderem mit Verweis auf politische Entwicklungen. Dies sei auch deshalb besorgniserregend, da die wachsenden Sicherheitsvorkehrungen zu erhöhten Kosten führen (Albers, 2025).

Ein weiteres Beispiel für eine zunehmende Queerfeindlichkeit in der Öffentlichkeit ist die rechtsextreme „Stolzmonat“-Kampagne, die seit 2023 von Akteur:innen aus dem sogenannten „neurechten“, rechtslibertären bis rechtsextremen Spektrum propagiert wird. Die Kampagne fand in diesem Jahr bereits zum dritten Mal im Juni statt und ist angelehnt an den im selben Monat stattfindenden Pride Month, der queeres Leben zelebriert. In der Kampagne werden Nationalstolz und Queerfeindlichkeit vermischt.

Außerdem kam es 2025 wiederholt zur Zerstörung oder Entwendung von Regenbogenflaggen, die im Kontext von CSDs ausgehangen wurden, was eine queerfeindliche Signalwirkung unterstreicht. Dies geschah unter anderem in Flensburg (Weidemann, 2025a), Schlägern (Weidemann, 2025b), Dallgow-Döberitz (Schulze, 2025d), Bramsche (Blümke, 2025), Leer (Queer.de, 2025c), Glinde (Weidemann, 2025g), Friedberg (Frankfurter Neue Presse, 2025), oder Büttelborn (Weidemann, 2025l).

Gewalt im Kontext von CSDs 2024 und 2025

Die im Kontext von Anti-CSD-Aufmärschen von Neonazis ausgeübte Gewalt wirkte im Jahr 2024 eher unorganisiert und spontan. Nur der CSD in Berlin schien das Ziel eines im Voraus geplanten Angriffs gewesen zu sein, welcher durch frühzeitiges Eingreifen der Polizei verhindert werden konnte (Der Spiegel, 2024). Das Autor*innenkollektiv

Feministische Intervention spricht in einem Blogbeitrag zur CSD-Saison 2024 außerdem von insgesamt 68 Störungen, Sachbeschädigungen, verbalen und körperlichen Angriffen auf CSD-Teilnehmende (Autor*innenkollektiv Feministische Intervention, 2025).

Auch für das Jahr 2025 konnten im Umfeld von CSD-Veranstaltungen nur vereinzelte, scheinbar unkoordinierte Vorfälle von rechtsextremer Gewalt identifiziert werden. So wurden zwei Journalist:innen auf der Rückreise vom Bautzener CSD am Bahnhof Ostkreuz in Berlin von zwölf Neonazis im Alter von 17-46 Jahren angegriffen, die am Anti-CSD-Aufmarsch in Bautzen teilgenommen hatten (Peter & Fleckenstein, 2025). Der Vorfall, der am meisten von Medien und Sicherheitsbehörden aufgegriffen wurde, war ein Angriff Vermummter, der zwar nicht auf eine CSD-Veranstaltung, allerdings auf ein Fest für Vielfalt in Bad Freienwalde am 15. Juni 2025 stattfand. Die Vermummten griffen die Teilnehmenden des Festes unter anderem mit Schlaggegenständen an und verletzten zwei Personen. Laut Medienberichten gebe es Hinweise darauf, dass mindestens einer der Angreifenden zur *Nationalrevolutionären Jugend (NRJ)*, der Jugendorganisation der Kleinstpartei *Der III. Weg*, gehört (Baeck, 2025).

Darüber hinaus gab es auch bei mehreren CSDs Gewaltvorfälle, für die in den Medienberichten nicht identifiziert werden konnte, ob es sich bei den Tatverdächtigen um Rechtsextreme handelt. So wurde am Abend des CSDs in Dessau-Roßlau Mitte Mai 2025 der Veranstaltungsleitung ins Gesicht geschlagen (Venediger, 2025). Nach dem CSD Emden Mitte Juni 2025 griff eine dreiköpfige Gruppe Jugendlicher einen CSD-Teilnehmer an, woraufhin dieser ins Krankenhaus musste. Der zu Hilfe eilende Lebenspartner des Verletzten wurde von den Angreifern umgestoßen und ebenfalls verletzt. Die Tat wurde gefilmt und da auf dem Video auch ein Fußtritt zu sehen ist, nahm die Polizei Ermittlungen wegen gefährlicher Körperverletzung auf (Weidemann, 2025d). Beim CSD Esslingen im Juni 2025 versuchten Jugendliche, eine Drag Queen mit Eiern zu bewerfen, und ein Anwohner schoss mit einer Soft-Air-Pistole auf CSD-Teilnehmende (Feicht, 2025). Nach der queeren Demo in Berlin-Marzahn am 21. Juni 2025 verhinderte die Polizei nach eigenen Angaben einen Angriff auf abziehende Teilnehmende (rbb24, 2025). Am Abend des CSDs in Soest griff ein Mann verschiedene Personen körperlich an, die deutlich als CSD-Teilnehmende zu erkennen waren (Queer.de, 2025b). Und beim CSD Duisburg Ende Juli 2025 warf ein Mann eine Bierflasche auf einen Ordner (Queer.de, 2025d).

Drohungen im Kontext von CSDs 2025

Auch rechtsextreme Drohungen gegenüber CSD-Veranstaltungen und ihren Teilnehmenden wurden im Jahr 2025 wiederholt dokumentiert: Beim Anti-CSD-Aufmarsch in Magdeburg Ende August 2025 skandierten Neonazis unter anderem die Parole „Wir

kriegen euch alle“ (Weidemann, 2025j). Des Weiteren bedrohten Anfang September 2025 sechs vermummte Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren das CSD-Team am Abend des CSDs Aurich, zeigten den Hitlergruß und riefen Nazi-Parolen (Ruhr, 2025). Auch bedrohliche Gesten gegen CSD-Teilnehmende wurden von Rechtsextremen verwendet. So zeigte ein Teilnehmer des rechtsextremen Anti-CSD-Aufmarsches in Zittau Anfang September 2025 eine Pistolen-Geste (Weidemann, 2025m). Außerdem machten Teilnehmende der Anti-CSD-Aufmärsche ihre neonazistische Gesinnung auch mit Hitlergrüßen deutlich, zum Beispiel in Schönebeck (Löffler, 2025), Merseburg (Schulze, 2025c), Borna (Schulze, 2025e), Bremen (Rohdenburg, 2025), Zwiesel (Weidemann, 2025k), Aurich (Weidemann, 2025m), Halle (Saale) (MDR Sachsen-Anhalt, 2025b) oder Döbeln (Weidemann, 2025n).

Schon die Ankündigung rechtsextremer Anti-CSD-Aufmärsche wirkt bedrohlich auf die queere Community und erzielt hemmende Effekte: Roy Rietentidt vom LSVD+ – Verband Queere Vielfalt e. V. äußerte gegenüber der Zeitung „Die Zeit“, dass viele queere Menschen dem CSD in Grevesmühlen Mitte September 2025 ferngeblieben seien, weil der angekündigte rechtsextreme Anti-CSD-Aufmarsch sie abgeschreckt habe (Die Zeit, 2025). Falko Jentsch vom CSD Deutschland e.V. hob gegenüber Queer.de hervor, dass der offene Hass Spuren in der queeren Community hinterlassen und besorgte Eltern Jüngeren die Teilnahme an einem CSD verböten (Schulze, 2025b).

Hinzu kommen queerfeindliche Drohungen im Kontext von CSDs, bei denen die Gesinnung der Tatverdächtigen in den Medienberichten nicht identifiziert werden konnte. So wurde der CSD Gelsenkirchen Mitte Mai aufgrund einer „abstrakten Bedrohungslage“ abgesagt (Schulze, 2025a). Ebenso wurde der CSD Regensburg Anfang Juli wegen „abstrakter Gefährdungslage“ nach einem Drohschreiben umgeplant und die Route der Demo verkürzt (Süddeutsche Zeitung, 2025). Im Vorfeld des CSDs Wernigerode soll ein 20-Jähriger damit gedroht haben, mit Schusswaffen auf CSD-Teilnehmende zu schießen, auch wenn die Staatsanwaltschaft in Halberstadt später die Ernsthaftigkeit des angekündigten Anschlags bezweifelte (Weidemann, 2025c). Außerdem wurde ein CSD-Teilnehmer nach dem CSD in Bremen von drei Personen queerfeindlich beleidigt und mit einem Messer bedroht (Weidemann, 2025i).

Sicherheitsvorkehrungen 2025

Diese Drohgebärden und die dokumentierte rechtsextreme Gewalt sowie auch die besorgniserregende Dynamik der Anti-CSD-Aufmärsche aus dem Vorjahr sorgten dafür, dass die Sicherheitsmaßnahmen für CSD-Veranstaltungen in diesem Jahr ausgeweitet wurden. Der Angriff Vermummter auf das Vielfalfest in Bad Freienwalde Mitte Juni 2025 führte zu einer neuen Lagebeurteilung und wurde explizit als Grund für die

Verstärkung von Sicherheitsvorkehrungen für die CSDs in Eberswalde (Weidemann, 2025e), Falkensee (Weidemann, 2025f) und Halle (MDR Sachsen-Anhalt, 2025b) genannt. Zu weiteren Sicherheitsmaßnahmen gehörte beispielsweise, dass die Route der CSD-Demo in Merseburg vorab nicht öffentlich kommuniziert (Schulze, 2025c) oder dass das Versammlungsrecht für den Tag des Bautzener CSDs eingeschränkt wurde (Weidemann, 2025h). Auch auf rechtsextreme Onlinemobilisierung zu Anti-CSD-Aufmärschen reagierten CSD-Veranstalter:innen mit erweiterten Sicherheitskonzepten, wie zum Beispiel beim CSD Pforzheim, gegen den die Neonazigruppe *Der Störtrupp (DST)* einen Monat vorher online mobilisierte (Queer.de, 2025a).

Mancherorts lobten CSD-Veranstalter:innen die Zusammenarbeit mit der Polizei, wie zum Beispiel in Aurich (Weidemann, 2025m), Gifhorn (Albring, 2025) oder Köln (Abdulaziz & WDR, 2025). Allerdings wurde das Verhalten mancher Behörden gegenüber CSD-Teilnehmenden und -Veranstaltenden auch von einigen CSD-Veranstalter:innen kritisiert (MDR Sachsen-Anhalt, 2025a; Weidemann, 2025m). Polizeikräfte sollten in Anbetracht der akuten Bedrohung durch die extreme Rechte den Schutz von CSD-Teilnehmenden gewährleisten. Gleichzeitig braucht es hierfür geschultes Personal, das diskriminierungssensibel im Umgang mit der bedrohten Gruppe agiert.

Neonazistische Jugendgruppen

Übersicht der relevanten Gruppen

Von den Jugendgruppierungen, die auch schon 2024 zentrale Rollen bei der Anti-CSD-Mobilisierung gespielt haben², waren im Jahr 2025 vor allem die Gruppen *DJV* und *JN* (inklusive ihrer lokalen Ableger wie zum Beispiel die *Elblandrevolte*) bei einer Vielzahl an Anti-CSD-Aufmärschen beteiligt. Besonders viele unterschiedliche neonazistische Jugendgruppen traten bei dem größten Aufmarsch in Bautzen auf, unter anderem *DJV*, *JN*, *Deutsche Patrioten Voran*, *Berliner Jugend* und *Urbs Turrium*.

Die anderen zentralen Anti-CSD-Akteur:innen aus 2024 schienen sich 2025 auf Aufmärsche in bestimmten Regionen zu konzentrieren: *JS* in Berlin/Brandenburg und *DST* in Pforzheim. Die *NRJ* war weniger sichtbar, allerdings war ihre Mutterpartei *Der III. Weg* bei einigen Anti-CSD-Aufmärschen beteiligt.

Gemessen an der Mitgliederzahl ist *JS* die größte der neuen neonazistischen Jugendgruppen, laut Aussage eines BKA-Sprechers gegenüber Queer.de im Juni 2025 (Clasmann, 2025). Zudem zähle die *DJV* schätzungsweise mehr als hundert Mitglieder und

² Siehe CeMAS Research Paper „Eine neue Generation von Neonazis“, S. 10 (Mellea & Düker, 2024).

auch *DST* gehöre zu den zahlenmäßig relevanten Gruppierungen. Die Bundesregierung hebt in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage im Oktober 2025 *JS* als besonders relevante Gruppe hervor, neben *DJV*, *DST* und *Letzte Verteidigungswelle (LVW)* (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b).

Hinzu kommen rechtsextreme Jugendgruppen, die dieses Jahr wiederholt auf Anti-CSD-Aufmärschen in Erscheinung getreten sind, aber entweder im letzten Jahr weniger prominent waren oder noch nicht existierten, zum Beispiel *Berliner Jugend*, die unter anderem an den Aufmärschen in Berlin, Bautzen und Görlitz teilnahmen, oder *RDJ* (*Rein Deutsche Jugend* oder *Rechte Deutsche Jugend*), die mindestens in Pforzheim, Bingen am Rhein oder Kaiserslautern beteiligt war.

Waren vor 2024 rechtsextrem eingestellte Jugendliche schlecht bis gar nicht organisiert, gibt es seit Sommer letzten Jahres eine Vielzahl kleiner Jugendgruppen. Diese Organisation junger Rechtsextremer ist auch in den sozialen Medien zu beobachten. Auf Instagram und TikTok findet man bereits mit geringem Suchaufwand Profile neonazistischer Jugendgruppen. Hierbei ist es teilweise schwer einzuschätzen, ob hinter einem Profil, das sich als Jugendgruppe ausgibt, tatsächlich auch eine real existierende Gruppe steht oder nur eine Einzelperson, beziehungsweise ob die Gruppen an Aktionen wie den Anti-CSD-Aufmärschen teilnehmen oder es beim Posieren in den sozialen Medien bleibt. Doch selbst wenn es sich bei solchen Accounts um Ein-Personen-Online-Projekte handelt, können sie doch lokal für Beunruhigung unter den vom Hass betroffenen Gruppen sorgen und erfüllen so mit wenig Aufwand einen Einschüchterungszweck.

Seit dem Erfolg der rechtsextremen Jugendgruppen im Sommer 2024 wurden zahlreiche Profile neuer Jugendgruppen auf Instagram und TikTok erstellt. Diese geben sich Namen, die in der Regel aus einem Dreiklang mit Worten wie „Deutsch“, „Jugend“, „Jung“, „National“, „Patriotisch“ oder „Rechts“ besteht. Zu erkennen sind sie außerdem an Profilbildern, die fast ausschließlich aus KI-generierten Gruppenlogos bestehen.

Die Szene neonazistischer, aktionsorientierter Jugendgruppen ist heterogen. Zwar gibt es gelegentliche Kooperationen zwischen den Gruppen, doch sind Feindseligkeiten, Streitigkeiten und Abspaltungen ebenfalls Bestandteil des Milieus. Dabei geht es häufig um persönliche Konflikte zwischen den Mitgliedern unterschiedlicher Gruppen.

So liefen die Gruppen *JS* und *Chemnitzrevolte* beispielsweise beim Anti-CSD-Aufmarsch in Falkensee Anfang Juli 2025 getrennt von *DJV* und skandierten „Niemand hat Bock auf die DJV!“ (Rietzschel et al., 2025) – und dass, obwohl die Gruppen zuvor als verbündet galten (Geiler, 2025). Beim Anti-CSD-Aufmarsch in Berlin Ende Juli 2025 mit *Deutsche Patrioten Voran* und *Berliner Jugend* verließ eine größere Gruppe den Aufmarsch, weil sie sich an der fehlenden Disziplin anderer, teils alkoholisierter

Teilnehmender störte (Fröhlich & Geiler, 2025a). Auch kommt es mitunter zu Abspaltungen, wie im Falle der aufgelösten Gruppe *Jung & Stark Baden-Württemberg*, die sich als *Fidelitas Patriae* neu formierte (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b).

Zentrale Merkmale

Sowohl Rechtsextremismusexpert:innen als auch die Bundesregierung und deutsche Sicherheitsbehörden heben den **aktionsorientierten Charakter** dieser neuen Jugendgruppen hervor (Bröckl, 2025; Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b; Litschko, 2025a; Ritzmann, 2025) – was sich vor allem in den Anti-CSD-Aufmärschen zeigt. Mit ihren Versuchen, auch zu Protesten zu anderen Themen zu mobilisieren, waren die Jugendgruppen bisher weniger erfolgreich und erhielten viel Gegenprotest (Lenze, 2024; Nowak, 2025; Schröder, 2024). Die Ausnahme stellt der Neonazi-Aufmarsch am 22. März 2025 am Berliner Ostkreuz dar, zu dem sich über 850 Rechtsextreme versammelten, um „gegen Linksextremismus“ zu marschieren (Haarbach et al., 2025). Obwohl die Mobilisierung erfolgreich war, musste der Aufmarsch nach einer Blockade durch Gegendemonstrant:innen aufgelöst werden.

Die seit 2024 in Erscheinung tretenden neonazistischen Jugendgruppen unterscheiden sich von etablierten Jugendgruppen aus dem rechtsextremen Spektrum unter anderem durch ihre **lose Organisationsstruktur**. Vor allem im Jahr 2024 waren die Auftritte der neuen Jugendgruppen wenig diszipliniert und strukturiert. Hinzu kommt die **Schnelllebigkeit** der Gruppen. In den sozialen Medien werden stetig neue Gruppierungen gegründet, bestehende Gruppierungen orientieren sich neu, werden umgetauft oder teilen sich in Ableger auf, teils auch wegen persönlicher Streitigkeiten unter den Mitgliedern. Das Mobilisierungspotenzial war besonders 2024 hoch, auch wenn es ein Jahr später gesunken zu sein scheint. Außerdem sind etliche Jugendgruppen von **Kurzlebigkeit** geprägt, da es ihnen oftmals nicht gelingt, sich zu etablieren. Accounts solcher Jugendgruppen werden auf Instagram oder TikTok entweder gelöscht oder bleiben inaktiv.

Ein weiterer zentraler Aspekt der neueren Jugendgruppen ist ihre **Nutzung sozialer Medien** für die Verbreitung ihrer Inhalte, Mobilisierung zu Aktionen und Rekrutierung anderer jungen Menschen. Dies ist kein Alleinstellungsmerkmal, da auch andere rechtsextreme (Jugend-)Gruppen soziale Medien intensiv nutzen. Dennoch ist es ein wesentlicher Bestandteil für die Mobilisierung und Rekrutierung Jugendlicher durch Neonazis. Auffällig ist außerdem, dass die neuen sowie die etablierteren Gruppen – wie die *J/N* oder die *NRJ*, die an die Dynamik dieser Gruppierungen anschließen möchten – hauptsächlich auf **Instagram und TikTok** setzen. Dies ist einleuchtend, da

diese Plattformen insbesondere bei jungen Menschen beliebt sind. Junge Rechtsextreme nutzen Instagram und TikTok wahrscheinlich selbst privat und die Chance ist groß, Gleichaltrige hier anzutreffen.

Bezeichnend ist auch das **offene rechtsextreme bis neonazistische Auftreten**. Anders als rechtsextreme Jugendgruppen aus dem Jahrzehnt zuvor – wie zum Beispiel die rechtsextremen Organisationen *Identitäre Bewegung* oder *Junge Alternative*, die Anfang 2025 aufgelöste Jugendorganisation der Partei *Alternative für Deutschland* – gibt sich die neue Generation von Neonazis nicht als gemäßigt, sondern trägt selbstsicher ihre Neonazi-Ästhetik zur Schau.

Viele Teilnehmende der rechtsextremen Anti-CSD-Aufmärsche weisen zudem ein **junges Alter** auf – einige sind erst 13 Jahre alt (von Werder et al., 2025). Laut Bundesregierung wiesen Mitglieder von DJV und JS zu Beginn eine Altersspanne von 14 bis 25 Jahren auf, mit einem Schwerpunkt auf 17- bis 20-Jährige (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b). Einige neonazistische Jugendgruppen haben im Jahr 2025 ihre Aufnahmekriterien angepasst. So nimmt JS seit dem Frühjahr 2025 nur noch Mitglieder ab 18 Jahren auf. Ebenso sind seit Jahresbeginn in den Beiträgen von DST zunehmend Personen über 25 Jahre zu sehen (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b).

Darüber hinaus zeichnen sich die neonazistischen Jugendgruppen durch eine deutliche **Gewaltorientierung** aus: Auch jenseits der beschriebenen gewalttätigen Vorfälle im Kontext von Anti-CSD-Aufmärschen übten Mitglieder der neonazistischen Gruppen in den Jahren 2024 und 2025 Gewalt aus, insbesondere gegenüber Individuen, Institutionen und Einrichtungen, die innerhalb der Szene als politische Feinde wahrgenommen werden. Die Radikalisierung dieser Jugendgruppen kann sich bis zum Rechtsterrorismus entwickeln. So wird acht Angehörigen der neonazistischen Jugendgruppe *Letzte Verteidigungswelle* vorgeworfen, Mitglieder oder Unterstützer einer terroristischen Vereinigung zu sein. Die 14- bis 21-jährigen Tatverdächtigen sollen Brand- und Sprengstoffanschläge auf Geflüchtetenunterkünfte und Einrichtungen des politisch linken Spektrums geplant und durchgeführt haben (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2024). Die nachfolgenden Gewaltvorfälle unterstreichen die Radikalität der Szene.

Gewaltvorfälle

Zu den dokumentierten Vorfällen zählen unter anderem **Angriffe auf Mandatsträger:innen und Mitglieder demokratischer Parteien**. So wurden im Mai 2024 der SPD-Europapolitiker Matthias Ecke und direkt im Anschluss ein Wahlkämpfer der Grünen

in Dresden angegriffen. Die Tatverdächtigen haben laut Medienberichten Verbindungen zur rechtsextremen Jugendgruppe *Elblandrevolte* (Vojta, 2025) – einem lokalen Ableger der *JV* im Raum Dresden. Mitglieder der *Elblandrevolte* nahmen ebenfalls bei Anti-CSD-Aufmärschen teil (Mellea & Düker, 2024). Auch die Tatverdächtigen eines Angriffs in Görlitz auf die Linken-Politikerin Samara Schrenk und einen Begleiter im Dezember 2024 sollen der *Elblandrevolte* angehören (Krell, 2025). Ein Anführer der *Elblandrevolte* wurde daraufhin in monatelange Untersuchungshaft überführt, da laut Staatsanwaltschaft Verdunklungs- und Wiederholungsgefahr bestand (Sodan, 2025). Ebenfalls im Dezember 2024 wurden zwei SPD-Mitglieder auf einem Infostand der Partei in Berlin angegriffen. Tatverdächtig sind acht junge Neonazis, die der rechtsextremen Jugendgruppe *Deutsche Jugend Zuerst* angehören sollen, die ebenfalls an Anti-CSD-Aufmärschen teilnahm (Fröhlich & Geiler, 2024).

Des Weiteren gab es eine Reihe von **Angriffen auf als alternativ oder links wahrge- nommene Jugendclubs**. So wird zwei Mitgliedern der Neonazi-Jugendgruppe *Letzte Verteidigungswelle* schwere Brandstiftung gegen ein Kulturhaus samt Jugendclub in Altdöbern im Oktober 2024 vorgeworfen (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2024). Außerdem kam es zu weiteren Angriffen, zu denen keine Informationen über unmittelbare Verbindungen zu neonazistischen Jugendgruppen bekannt sind, die sich jedoch in rechtsextreme Angriffe auf Jugendclubs einreihen: Im November 2024 hatten Vermummte einen Jugendclub in Spremberg angegriffen, an dessen Eingang einen Monat zuvor bereits Hakenkreuze und Neonaziparolen gesprayt worden waren (Kaufmann & Geiler, 2025). Anfang März 2025 wurde ein Jugendclub in Senftenberg von ungefähr 30 bis 40 verummelten Personen angegriffen, die laut Angaben des Jugendclubs rechtsextrem und dem Cottbusser Fußballumfeld zuzuweisen seien (Memarnia, 2025). Ende Mai 2025 griffen mehrere Personen eine linke Szenekneipe in Dortmund an, im Anschluss wurden vier Männer aus dem rechten Milieu im Alter zwischen 17 und 23 Jahren von der Polizei festgenommen (Taz, 2025).

Gesicherte Informationen gibt es hingegen über **Angriffe auf Personen, die als politisch links oder Antifa-Mitglieder gelesen werden**, und die von jungen Neonazis verübt wurden. So griffen *DJV*-Mitglieder im September 2024 in Berlin einen Mann an, der ein Antifa-T-Shirt trug, und zwangen ihn, das T-Shirt herauszugeben (Geiler & Nauhaus, 2025). In ähnlicher Weise griffen *DJV*-Mitglieder im Oktober 2024 einen Mann in einer S-Bahn an, der eine Jacke mit Antifa-Aufnäher trug (ebd.).

2025 gab es bereits eine Reihe von Verhaftungen, Verurteilungen und Haftstrafen gegen Mitglieder aktionsorientierter, rechtsextremer Jugendgruppen. So wurden im Mai 2025 acht mutmaßliche Mitglieder von *Letzte Verteidigungswelle* im Alter von 14 von 21 Jahren festgenommen. Ihnen wird Unterstützung beziehungsweise Betätigung in einer rechtsextremen terroristischen Vereinigung vorgeworfen (Litschko, 2025b). Der

Kopf der DJV in Berlin wurde im April 2025 zu drei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt, unter anderem wegen gefährlicher Körperverletzung (Peter, 2025).

Von den neonazistischen Jugendgruppen geht **auch weiterhin ein Gefährdungspotenzial** aus. Ein Rechtsextremist, der laut Medienberichten dem Umfeld der DJV angehört, wurde erst Ende September 2025 von der Polizei festgenommen, nachdem er in einer Therapieeinrichtung gedroht haben soll, erst einen rassistischen Massenmord zu begehen und danach durch einen „Suicide by Cop“ zu sterben. Dabei soll er den rechtsterroristischen Massenmörder Anders Breivik als Vorbild für die Tat genannt haben (Fröhlich & Geiler, 2025b).

Feindbilder

Für ihre Beiträge in den sozialen Medien setzen die neonazistischen Jugendgruppen auf Migrationsfeindlichkeit, Antisemitismus, Hetze gegen politisch linke Akteur:innen und Queerfeindlichkeit. Diese Themen haben sich besonders in den letzten eineinhalb Jahren als erfolgreich bei der Anwerbung junger Menschen erwiesen. Die folgende Abbildung zeigt ein TikTok-Video, was seit Monaten auf etlichen Accounts verschiedener neonazistischer Jugendgruppen zur Rekrutierung genutzt wird:

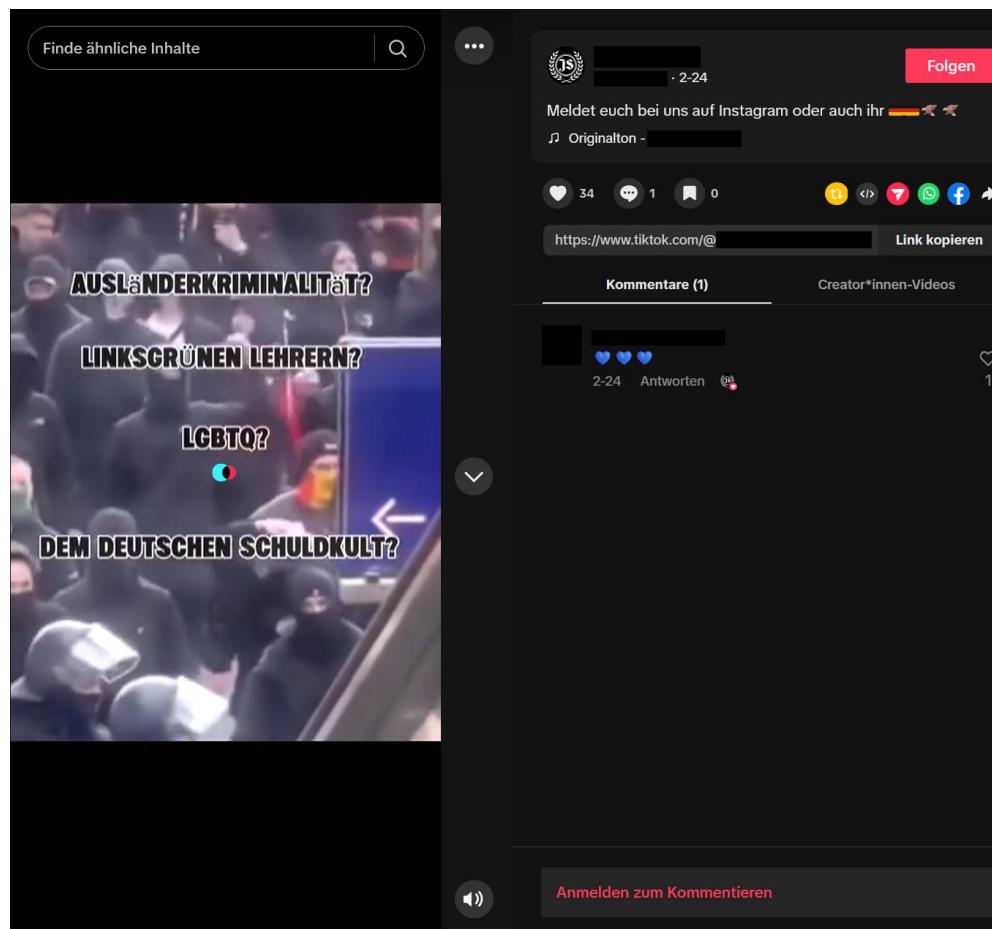


Abbildung 4: TikTok-Beitrag einer regionalen Gruppe von JS, welcher die Themen Rassismus, Hetze gegen politisch linke Akteur:innen, Queerfeindlichkeit und Antisemitismus verbindet.

Migrationsfeindliche Inhalte der Jugendgruppen drehen sich um altbekannte Narrative, wie die verschwörungsideologische Erzählung einer „Überfremdung“ Deutschlands durch Migrant:innen sowie angstschürende Behauptungen, dass Migrant:innen grundsätzlich gewalttätig oder kriminell seien – aber auch die von der sogenannten „neurechten“ Szene popularisierte Forderung nach „Remigration“, die von Rechtsextremen als Euphemismus für die Forderung nach massenhaften Ausweisungen von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt wird.

Der Antisemitismus der neonazistischen Jugendgruppen wurde in der Anti-CSD-Mobilisierung 2025 ebenfalls sichtbar. Die JN nutzte für ihre Aufrufe zu den Aufmärschen gegen unterschiedliche CSD-Veranstaltungen stets dieselbe Vorlage, in der das Wort CSD in einer Schriftart geschrieben wurde, die der hebräischen Schrift ähnelt. In der verschwörungsideologischen rechtsextremen Vorstellung ist queeres Leben Teil eines vermeintlichen Kultukampfes gegen die westliche Gesellschaft, für den jüdische Menschen verantwortlich gemacht werden. Gängige antisemitische Narrative behaupten, mächtige jüdische Personen würden hinter den Kulissen versuchen, traditionelle Werte und die nationale Identität mit vermeintlicher LGBTQ-Propaganda zu untergraben. Rechtsextreme bringen dies schon seit Jahrzehnten mit dem verschwörungsideologischen Begriff des „Kulturmarxismus“ zum Ausdruck, der unterstellt, dass jüdische Menschen hinter dem Kommunismus – oder auch schlicht hinter politisch linken Positionen – stünden.

Ein Beitrag im Telegram-Kanal der JN von Juni 2025 zeigt eine Grafik, auf der eine traditionelle Familie zu sehen ist, die sich mit einem Regenschirm vor einem Regenbogen schützt – ein klassisches queerfeindliches Motiv. Darüber steht der Satz „(((Sie))) wollen dich schwul, schwach und krank halten, weil der starke, freidenkende Deutsche ihre größte Gefahr darstellt.“ Die drei Klammern sind ein geläufiger antisemitischer Code. Auch hier wird also unterstellt, jüdische Menschen würden die deutsche Gesellschaft schwächen und zerstören wollen (CeMAS & democ, 2025).

Beiträge, die sich gegen politische Gegner:innen richten, verunglimpfen meist die Partei Die Grünen oder Aktivist:innen der Antifa. Über diese Feindbilder wird sich entweder lustig gemacht oder sie werden als Gefahr dargestellt, gegen die es sich zu wappnen gelte.

Queerfeindlichkeit hat einen festen Platz im Rechtsextremismus, da die rechtsextreme Ideologie keine Abweichung von einer selbst festgelegten Norm zulässt. Somit werden Diversität und Vielfalt als Bedrohung für die eigene Lebensweise verstanden. Rechtsextreme geben oft vor, ihnen ginge es bei ihrer Hetze um den Schutz von Kindern, Familie oder der imaginierten deutschen Lebensweise. So pathologisieren queerfeindliche Social-Media-Beiträge rechtsextremer Jugendgruppen die LGBTQI+-Community, indem queeren Menschen „Identitätsstörungen“ unterstellt

werden. Ein weiteres geläufiges rechtsextremes Narrativ ist eine angebliche „Frühsexualisierung“ von Kindern, die durch angebliche queere Propaganda umerzogen werden. Queeres Leben wird außerdem als unnatürlich oder pervers dargestellt und queere Menschen als Pädophile, während insbesondere maskuline Stärke und Symbolik dazu in Kontrast gestellt und verherrlicht werden.

Wie die oben aufgeführten Gewaltvorfälle verdeutlichen, bleibt es nicht bei Online-Hetze. Gegenüber Queer.de erklärte ein Sprecher des Bundeskriminalamts, dass die Hemmschwelle für Gewalt bei dafür empfänglichen Personen sinke, wenn rechtsextreme Akteur:innen durch öffentliche Rhetorik oder digitale Mobilisierung den Eindruck vermittelten, diskriminierende Haltungen seien normal oder legitim (Clasmann, 2025). Konkret geht die Bundesregierung davon aus, dass die neonazistischen Jugendgruppen – aufgrund ihrer Gewaltbereitschaft und mittlerweile gefestigten Strukturen – insbesondere für „Angehörige der LGBTQ-Community, der ‚linken‘ Szene sowie Personen mit Migrationshintergrund“ eine „abstrakte Gefährdung“ darstellen (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025a).

Rekrutierung online

Die seit 2024 auftretenden aktionsorientierten rechtsextremen Jugendgruppen stellen für viele Jugendliche und junge Erwachsene einen ersten Zugang zur rechtsextremen Szene dar. Diese Einschätzung teilt auch die Bundesregierung in einer Antwort auf eine Kleine Anfrage aus diesem Jahr (Deutsche Bundesregierung & Bundesministerium des Innern, 2025b). Wie auch etablierte rechtsextreme Jugendorganisationen (zum Beispiel *J/N* oder *NRJ*) setzen sie auf erlebnisorientierte, gemeinschaftliche Angebote und versuchen damit, Lücken im jugendkulturellen Bereich zu füllen. Dazu gehören Freizeitaktivitäten wie gemeinsames Wandern, Training oder Kampfsport. Die Aktivitäten vor Ort sowie die Bildung lokaler Ableger zeigen auch, dass die Gruppen verstärkt auf Regionalisierung setzen.

Auf Instagram und TikTok werben diese Gruppen – neben Foto- und Videomaterial von Anti-CSD-Aufmärschen – vor allem mit Videos von gemeinschaftlichen Wanderrungen in der Natur. Die *J/N* wirbt zudem mit Liederabenden am Lagerfeuer oder Videos ihrer jährlichen Sommerwendfeier. Auch die neonazistische Gruppierung *DST* veranstaltete im September 2025 ein Sommerlager, für das sich die Mitglieder bei der Anmeldung auf dem Zeltplatz schlicht als Gruppe von Freunden ausgaben (Hessische/Niedersächsische Allgemeine, 2025).

Thematisch setzen die Jugendgruppen für ihre Rekrutierung neben den oben genannten Themen von Migrationsfeindlichkeit, Antisemitismus, Hetze gegen politisch linke

Akteur:innen und Queerfeindlichkeit außerdem auf eine patriotische Selbstinszenierung. Der Stolz auf das Deutschsein wird hervorgehoben und unterstützt von rechtsextremen antisemitischen Narrativen wie dem eines vermeintlichen „Schuldkults“, also die Verunglimpfung deutscher Erinnerungskultur insbesondere in Bezug auf die Verbrechen des Nazi-Regimes.

Der Rekrutierungsprozess über die sozialen Medien beginnt in der Regel mit Beiträgen der Jugendgruppen auf Instagram oder TikTok. Oft rufen die Beiträge Nutzer:innen explizit dazu auf, sich bei den Jugendgruppen per Privatnachricht zu melden. Manche Gruppen animieren Interessierte, einen Kommentar unter den Beitrag zu setzen, woraufhin sich die Gruppe bei den Kommentierenden melden werde. Teilweise finden sich auch Einladungslinks zu geschlossenen Chatgruppen – meistens auf WhatsApp – in der Profilbeschreibung oder sie werden in Kommentarspalten geteilt.

Die vertiefende Vernetzung findet dann in den geschlossenen Chatgruppen statt, wobei einige Jugendgruppen Interessierte zunächst in sogenannte „Anwärtergruppen“ aufnehmen, um sie erst beurteilen zu können. Die Kommunikation in den geschlossenen Gruppen ist extremer als die öffentlichen Beiträge auf Instagram oder TikTok, darunter offene Verherrlichung des Nationalsozialismus oder Gewaltfantasien.

Anfangs gestalteten die Jugendgruppen diesen Rekrutierungsprozess niedrigschwellig, mittlerweile agieren sie jedoch vorsichtiger. Dies hängt möglicherweise mit dem verstärkten Vorgehen der Behörden gegen die Szene oder der erhöhten Medienaufmerksamkeit zusammen.

Anti-CSD-Mobilisierung

Wie schon 2024 spielten soziale Medien eine Schlüsselrolle bei den Mobilisierungsbemühungen rechtsextremer Gruppen. Aufrufe zur Teilnahme an Anti-CSD-Aufmärschen wurden offen auf mehreren Plattformen geteilt und die Beiträge von Follower:innen weiterverbreitet. Nach den Aufmärschen teilten Profile von Gruppen und ihrer Mitglieder, die teilgenommen hatten, Videos und Bilder der Ereignisse und integrierten sie in Propagandainhalte.

Das im Rahmen dieses Research Paper vorgenommene Onlinemonitoring der Jugendgruppen beschränkte sich auf öffentliche Social-Media-Profile. Die oben erwähnten privaten WhatsApp-Gruppenchats blieben aus methodischen und forschungsethischen Gründen unberücksichtigt: Grund dafür ist sowohl der Überprüfungsprozess vor der Aufnahme sowie die Tatsache, dass Inaktivität zu Ausschluss aus den Gruppen führt und es forschungsethische Standards gebieten, keine szene-typischen Inhalte in diesen Gruppenchats beizusteuern.

Im Rahmen des Monitorings von Instagram- und TikTok-Profilen neonazistischer Jugendgruppen (April bis Oktober 2025) erwies sich die *JN* als zentrale Akteurin: Ihre Beiträge wurden häufiger als die anderer Gruppen von rechtsextremen Jugendorganisationen geteilt. Diese Verweise erfolgten vor allem durch Weiterleitungen von Anti-CSD-Beiträgen der *JN*, beispielsweise über Instagram-Stories, sowie durch Verlinkungen von *JN*-Profilen in den Inhalten anderer Jugendgruppen. Dies deutet darauf hin, dass die *JN* ihre Strategie der Vereinnahmung der Anti-CSD-Mobilisierung weitgehend erfolgreich umsetzen konnte. Die enge Verbindung zwischen *DJV* und *JN* zeigte sich auch im Onlineverhalten von *DJV*-Accounts, deren Verweise auf andere Gruppen überwiegend an die *JN* gerichtet waren.

Trotz der zu beobachtenden teils besser organisierten Gruppenstrukturen bei den Aufmärschen 2025 bleibt der Social-Media-Auftritt vieler aktionsorientierter Jugendgruppen eher uneinheitlich. So gibt es für einen regionalen Ableger von *Jung & Stark* drei Profile auf TikTok, von denen zwei behaupten, der offizielle Account zu sein. Neuere Gruppen verwenden inkonsistente Kennzeichnungen in ihren Social-Media-Profilen, die Abkürzungen werden mitunter von Gruppenmitgliedern anders ausgelegt – so steht das „R“ in der Abkürzung einer Gruppe mal für „rein“ und mal für „rechte“.

Im Gegensatz dazu verwendeten *Die Heimat*, *Junge Nationalisten* und ihre lokalen Ableger eine standardisierte Vorlage für ihre Aufrufe zur Teilnahme an Anti-CSD-Aufmärschen. Die Grafik stellt die Buchstaben „CSD“ in einer Schriftart dar, die an die hebräische Schrift erinnert und damit die antisemitische Erzählung bedient, dass jüdischen Menschen queere Veranstaltungen lenken würden.

Zu den Anti-CSD-Inhalten der Jugendgruppen in den sozialen Medien gehören sowohl Aufrufe zur Teilnahme an Anti-CSD-Aufmärschen als auch dokumentarische Bild- und Videoaufnahmen der Aufmärsche. Für das Bewerben der Anti-CSD-Aufmärsche nutzen die Jugendgruppen vornehmlich Instagram. Auf TikTok finden sich solche Mobilisierungsinhalte eher weniger, die Plattform wird hauptsächlich für das Zurschaustellen von Fotos und Videos der Aufmärsche im Nachgang genutzt. Solche Aufnahmen dienen der Propaganda der Jugendgruppen und legen den Fokus auf die Größe der Aufmärsche (durch Aufnahmen der Menschenmenge) und auf Ideologiefragmente auf Bannern und Plakaten, die rechtsextreme Kampfbegriffe und Parolen präsentieren.

Unabhängig davon, welche Form ihre Online-Präsenz annahm, dienten die Social-Media-Profile dieser Jugendgruppen in erster Linie dazu, die Anti-CSD-Aufmärsche zu bewerben und Teilnehmende dafür zu mobilisieren. Mobilisierungsbeiträge wurden auf TikTok seltener geteilt; für solche Aufrufe zur Teilnahme an Aufmärschen nutzten die Jugendgruppen vornehmlich Instagram. Die Instagram-Story-Funktion macht die Weiterverbreitung von Mobilisierungsinhalten besonders leicht, denn mit ihr können persönliche Konten von Gruppenmitgliedern und Unterstützer:innen Inhalte anderer

Accounts leicht teilen. Diese Funktion ist bei rechtsextremen Agitator:innen möglicherweise auch deshalb so beliebt, weil die Storys nach 24 Stunden automatisch wieder verschwinden. Dies kann die Hemmschwelle zur Weiterverbreitung senken, da sich die Profile den jeweiligen Inhalten nicht dauerhaft verschreiben müssen.

Der Vorteil der Kurzlebigkeit von Instagram-Storys für Profile, die zu Anti-CSD-Aktionen mobilisieren, zeigt sich deutlich am Beispiel eines Mobilisierungsbeitrags des stellvertretenden Vorsitzenden des AfD-Ortsvorstands Eberswalde, Maximilian Fritzsche. Dessen Instagram-Profil mobilisierte Mitte April 2025 in einer Story nach Eberswalde zu dem Tag, an dem dort auch der CSD stattfinden sollte. Hier wurde ein Bild geteilt, auf dem ein Mann und eine Frau die Hände über zwei Kinder legen, scheinbar um sie vor einem Regenbogen zu schützen.

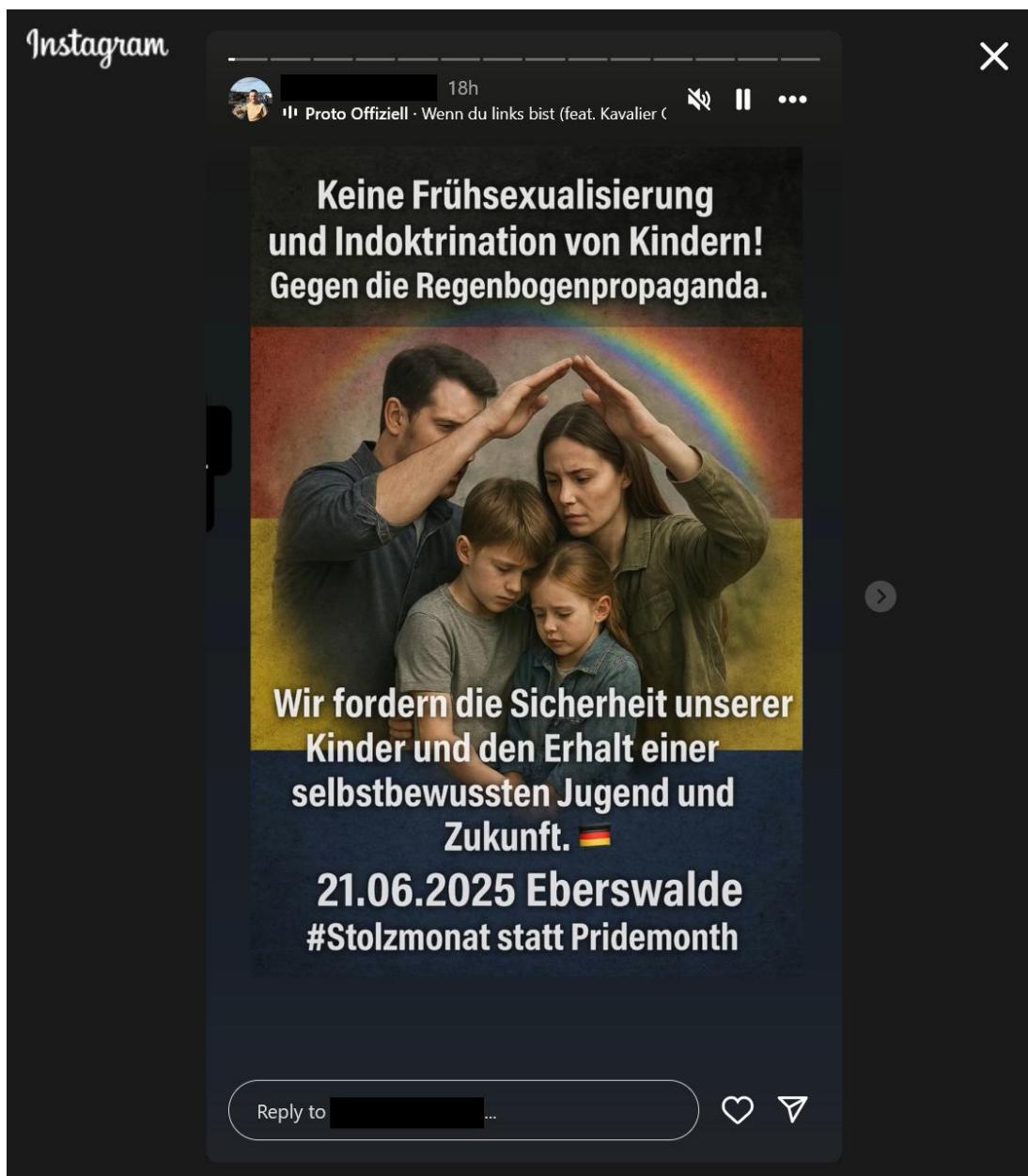


Abbildung 5: Instagram-Story eines AfD-Lokalpolitikers, die zum Tag des CSDs nach Eberswalde mobilisiert und gängige queerfeindliche Narrative bedient.

Kurz vor dem CSD Eberswalde am 21. Juni erklärte der AfD-Lokalpolitiker gegenüber der Zeitung *nd*, es sei eine Falschbehauptung, dass ein Infostand „gegen Frühsexualisierung und Indoktrination“ angemeldet wurde (Fritsche, 2025). Die AfD-Veranstaltung in Eberswalde am Tag des dortigen CSDs wurde stattdessen als „Sommerfest“ beworben. Es fand auf dem Marktplatz statt und hatte eine veränderte Streckenführung des CSD-Zuges zur Folge (Böger, 2025).

Wie leicht und schnell sich Mobilisierungsbeiträge über Instagram-Storys verbreiten, wird besonders deutlich am Beispiel eines Aufrufs der rechtsextremen Gruppe *Urbs Turrium* aus Bautzen. Bereits Anfang Mai 2025 riefen sie per Beitrag zu einem Aufmarsch gegen den CSD in Bautzen im August auf. Dieser Beitrag wurde in den kommenden Monaten immer wieder von unzähligen Profilen der Szene neonazistischer Jugendgruppen über die Instagram-Story-Funktion geteilt. Hier zeigt sich, dass Social-Media-Plattformen auch kleine Akteur:innen, die üblicherweise einen lokalen Fokus haben, dazu befähigen, große Reichweite zu erzielen.

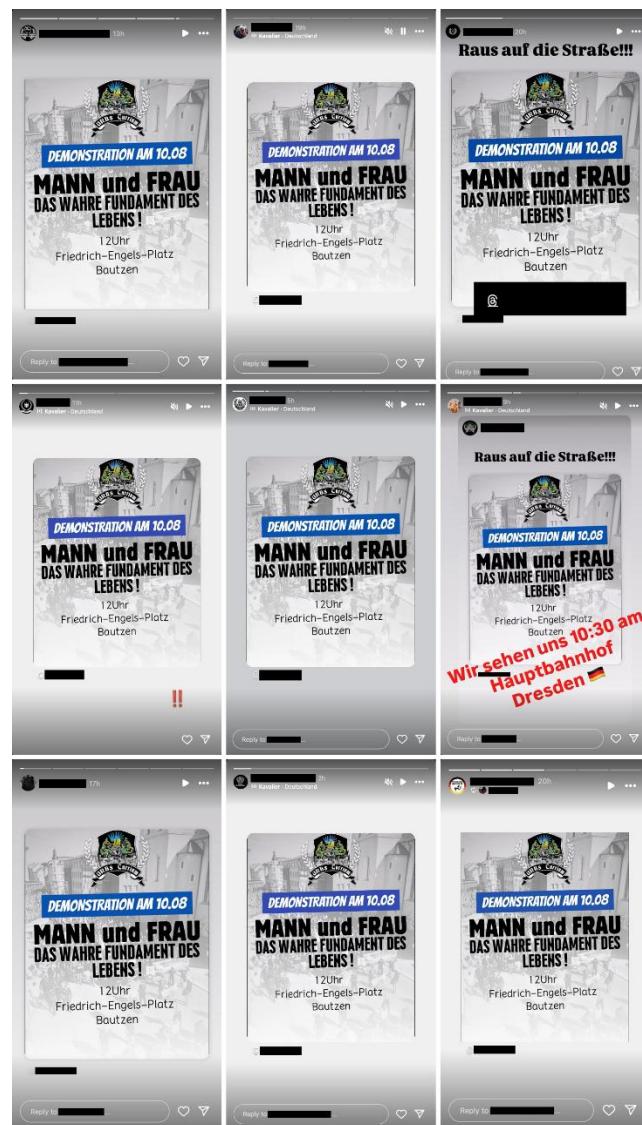


Abbildung 6: Screenshots die Instagram-Storys von Profilen der rechtsextremen Gruppen *Berliner Jugend*, *JS*, *Deutsche Voran*, *DJV*, *DST*, *JN/Elblandrevolte* und *Pforzheim Revolte* zeigen, die denselben Anti-CSD-Mobilisierungsbeitrag der rechtsextremen Gruppe *Urbs Turrium* aus Bautzen teilen. Die Instagram-Storys wurden zwischen Ende Mai und Anfang August 2025 veröffentlicht.

Auf diese Weise werden Plattformen wie TikTok und vor allem Instagram zu einem Katalysator für rechtsextreme Mobilisierung gegen CSD-Veranstaltungen. Dies ist eine bedauernswerte Entwicklung, da rechtsextreme Akteur:innen in Deutschland noch vor wenigen Jahren primär auf den halböffentlichen Messengerdienst Telegram zurückgreifen mussten. Besonders besorgniserregend erscheint in diesem Kontext die strategische Neupositionierung von Meta und weiteren Plattformbetreibenden, die ihre vormals etablierten Maßnahmen zur Eindämmung von Hassrede mittlerweile als ungerechtfertigte Einschränkung der Meinungsfreiheit interpretieren und entsprechend reduzieren. Darüber hinaus werden Analysen über die Nutzung der Instagram-Story-Funktion zu rechtsextremen Mobilisierungszwecken dadurch erschwert, dass Meta keinen wissenschaftlichen Zugriff auf vergangene Instagram-Story-Beiträge gewährt. Der Fall der Anti-CSD-Mobilisierung durch rechtsextreme Jugendgruppen verdeutlicht jedoch das Gefahrenpotenzial dieser Funktion.

Fazit

Rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche im Jahr 2025 haben nicht das Momentum des Vorjahres erreicht, als sich die Gruppen der neuen Generation von Neonazis formierten und erstmals versuchten, unzufriedene Jugendliche auf der Suche nach Gewalt und Gemeinschaft anzuziehen. Dennoch stellen die auftretende Gewalt und die versuchten Einschüchterungen weiterhin ein ernstes Problem für CSDs und die LGBTQI+-Gemeinschaft dar. Auch die zunehmende Verflechtung der traditionellen rechtsextremen Szene und der jungen Generation Neonazis in Deutschland ist besorgniserregend. **Um angemessen auf solche Veränderungen und die Schnelllebigkeit der Szene reagieren zu können, ist die Einrichtung eines digitalen Frühwarnsystems anzuraten.** Ein kontinuierliches Monitoring ist essenziell, um neue Entwicklungen im Rechtsextremismus schnell erkennen zu können und zeitnah angemessene Gefahrenanalysen zu erarbeiten.

Zwar fielen die Anti-CSD-Aufmärsche 2025 im Durchschnitt kleiner aus als im Vorjahr, doch ein Ende der Mobilisierung ist nicht in Sicht. Daher ist es auch in der kommenden CSD-Saison unerlässlich, die **queeren Demonstrationen und ihre Teilnehmer:innen großräumig zu schützen** – und dies sowohl während der Veranstaltungen als auch bei den Auf- und Abbauarbeiten sowie auf der Hin- und Rückfahrt. Zur konsequenten Auseinandersetzung mit rechtsextremen Angriffen gehört zudem eine umfassende **psychosoziale Versorgung der Betroffenen**. Erfahrungen mit politischer Gewalt und Androhungen führen häufig zu nachhaltigen psychischen Belastungen. Angesichts der zunehmenden Bedrohung durch neonazistische Strukturen ist eine umfangreich auszubauende, bundesweite psychosoziale Notfallversorgung angebracht. Zusätzlich bedarf es **gezielter Schulungs- und Weiterbildungsprogramme für Einsatzkräfte**, die

verpflichtend und kontinuierlich durchgeführt werden. Diese Schulungen sollten grundlegende Kenntnisse über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt vermitteln, das Bewusstsein für spezifische Diskriminierungsrisiken schärfen und die Handlungskompetenzen im Umgang mit queeren Menschen stärken.

Auch abseits von CSD-Veranstaltungen sind die gewaltorientierten Neonazi-Jugendgruppen eine Bedrohung, unter anderem für Politiker:innen oder Personen, die als politische Gegner:innen verstanden werden. Die neonazistischen Jugendgruppen werden auch künftig aktiv sein und zu weiteren Aufmärschen mobilisieren. Bereits nach dem Ende der letztjährigen CSD-Saison war eine Ausweitung der Mobilisierungsthemen zu beobachten. So auch in diesem Jahr: Seit Oktober 2025 – noch vor dem Ende der CSD-Saison 2025 – werben *DJV* und *Die Heimat* für einen Aufmarsch in Berlin gegen „kriminelle Ausländer“ Ende November 2025. Die Queerfeindlichkeit im Zuge der Anti-CSD-Mobilisierung kann so für manche Mitglieder der rechtsextremen Jugendgruppen ein Einfallstor für Radikalisierungswege sein. **Daher sollten alle rechtlichen Maßnahmen zur Bekämpfung neonazistischer Gruppen geprüft und präventive Ansätze wie Deradikalisierungsprogramme und die Stärkung demokratischer Bildung priorisiert werden.**

Weiterhin gilt, dass **der politische Druck auf Social-Media-Plattformen erhöht werden sollte**. Vor allem Instagram und TikTok, aber auch X und Telegram, werden von rechtsextremen Akteur:innen gezielt zu Mobilisierungs- und Rekrutierungszwecken genutzt. Über öffentliche Profile versuchen Rechtsextreme ein breites, oftmals junges Publikum zu erreichen. Vertiefende Kommunikation und Vernetzung findet im Anschluss in geschlossenen Chatgruppen auf Messenger-Diensten wie WhatsApp statt, die häufig über öffentliche Profile auf anderen Plattformen beworben werden. Die Plattformen müssen hier in die Pflicht genommen und angehalten werden, im Rahmen akuter Bedrohungslagen zuzuordnende Profile an die Behörden zu melden.

Rechtsextreme versuchen stets an bestehende gesellschaftliche Ressentiments anzuknüpfen. Daher sollte auch die queerfeindliche Agitation durch rechtsextreme Akteur:innen – in Form von Anti-CSD-Mobilisierung oder Kampagnen wie der sogenannte „Stolzmonat“ – **als strategischer Versuch verstanden werden, die breite Gesellschaft empfänglicher für rechtsextremes Gedankengut zu machen**. Solche Bestrebungen sollten dadurch erschwert werden, dass queerfeindlicher Rhetorik auch in der öffentlichen politischen Kommunikation der demokratischen Mitte kein Raum gegeben wird. Queerfeindlichkeit sollte durch ein breites Bündnis von Demokrat:innen konsequent entgegengetreten werden.

Literaturverzeichnis

Abdulaziz, S., & WDR. (2025, 5. Juli). *Christopher Street Day in Köln: Das mulmige Gefühl bleibt*. Tagesschau.de. <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/csd-koeln-sicherheit-100.html>

Albers, P. (2025, 1. Juli). *Gefeiert und bedroht: CSD-Demos in unruhigen Zeiten*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54159

Albring, R. (2025, 14. Juli). Keine Eskalationen beim Christopher Street Day in Gifhorn. *Braunschweiger Zeitung*. <https://www.braunschweiger-zeitung.de/niedersachsen/gifhorn/article409508906/keine-eskalationen-beim-christopher-street-day-in-gifhorn.html>

Autor*innenkollektiv Feministische Intervention. (2025, 11. Juni). Demonstrationen, Angriffe und Störungen: Nazis greifen queeres Leben an. Ein Rückblick auf die Pride-Saison 2024. *NSU Watch*. <https://www.nsu-watch.info/2025/06/demonstrationen-angriffe-und-stoerungen-nazis-greifen-queeres-leben-an-ein-rueckblick-auf-die-pride-saison-2024/>

Baeck, J.-P. (2025, 19. Juni). Nach Angriff auf Fest in Bad Freienwalde: Durchsuchung bei Neonazi. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Nach-Angriff-auf-Fest-in-Bad-Freienwalde/!6091710/>

Biedermann, L. (2025, 17. September). Wer marschierte gegen den CSD in Grevesmühlen? *KATAPULT MV*. <https://katapult-mv.de/artikel/wer-marschierte-gegen-den-csd-in-grevesmuehlen/>

Blümke, S. (2025, 2. Juli). Nach erstem CSD: Regenbogenflagge an Bramscher Kirche abgerissen. *Neue Osnabrücker Zeitung*. <https://www.noz.de/lokales/bramsche/artikel/nach-erstem-csd-regenbogenflagge-an-bramscher-kirche-abgerissen-gemeinde-will-anzeige-erstatten-48926362>

Böger, F. (2025, 21. Juni). Queere Parade in Eberswalde: CSD trifft AfD. *Der Spiegel*. <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/eberswalde-csd-trifft-afd-hunderte-feiern-queeres-leben-a-8eb170c0-c428-4359-88cb-f8e41e9886a5>

Bröckl, N. (2025, 28. Mai). „*Aktionsorientierte junge Rechtsextreme*“: Demo in Berlin geplant – Gegenproteste. t-online – Berlin. https://berlin.t-online.de/region/berlin/id_100740588/berlin-rechte-moechten-nicht-mit-noch-rechteren-marschieren.html

Bundesamt für Verfassungsschutz. (2024, 18. September). *Radikalisierung junger Akteure im Rechtsextremismus*. Bundesamt für Verfassungsschutz. <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/hintergruende/DE/rechtsextremismus/radikalisierung-junger-akteure.html>

Bundesministerium des Innern. (2025). *Verfassungsschutzbericht 2024*. Bundesministeriums des Innern. <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2025-06-10-verfassungsschutzbericht-2024.pdf>

Bundesministerium des Innern, & Bundeskriminalamt. (2025). *Fact Sheet Bundesweite Fallzahlen 2024 Politisch motivierte Kriminalität* (No. BMI25045). Bundesministerium des Innern & Bundeskriminalamt. https://www.bmi.bund.de/Shared-Docs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/BMI25045_pmk2024-factsheet.pdf

CeMAS, & democ. (2025, 21. Juli). *Rechtsextreme Mobilisierung gegen CSDs: Eine Recherche von CeMAS und democ*. CeMAS. <https://cemas.io/blog/rechtsextreme-mobilisierung-gegen-csds-2025/>

Clasmann, A.-B. (2025, 25. Juni). *LGBTI als Feindbild: Rechte Jugendgruppen wachsen schnell*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54071

democ. (2025a, 28. Juni). *Neonazis demonstrieren gegen East-Pride in Berlin*. democ. <https://democ.de/artikel/neonazis-gegen-east-pride/>

democ. (2025b, 23. August). *Antisemitische Verschwörungserzählungen auf Anti-CSD-Demo*. democ. <https://democ.de/artikel/antisemitische-verschw%26rungserz%C3%A4hlungen-auf-anti-csd-demo/>

Der Spiegel. (2024, 29. Juli). *CSD in Berlin: Rechtsextreme von Angriffen abgehalten*. Der Spiegel. <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/csd-in-berlin-rechtsextreme-von-angriffen-abgehalten-a-e98f638e-89b3-4c2b-bd3a-c1c3c38d820e>

Deutsche Bundesregierung, & Bundesministerium des Innern. (2025a). *Drucksache 21/193: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Ferat Koçak und der Fraktion Die Linke* – Drucksache 21/81 –. Deutsche Bundesregierung & Bundesministeriums des Innern. <https://dserver.bundestag.de/btd/21/001/2100193.pdf>

Deutsche Bundesregierung, & Bundesministerium des Innern. (2025b). *Drucksache 21/1990: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Marlene Schönberger, Schahina Gambir, Marcel Emmerich, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Jung und rechtsextrem – Zur Zunahme rechtsextremer Einstellungen und Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. Deutsche Bundesregierung & Bundesministeriums des Innern. <https://dserver.bundestag.de/btd/21/019/2101990.pdf>

Die Zeit. (2025, 13. September). *Christopher-Street-Day: 1.000 Teilnehmer beim CSD Grevesmühlen - Rechte Gegenaktion*. Die Zeit. <https://www.zeit.de/news/2025-09/13/1-000-teilnehmer-beim-csd-grevesmuhlen-rechte-gegenaktion>

Feicht, F. (2025, 21. Juni). *Christopher Street Day Esslingen: Frei über die Vorlieben sprechen – Der CSD ist ein Tag der Offenheit* - Esslinger Zeitung. <https://www.esslinger-zeitung.de/inhalt.christopher-street-day-esslingen-frei-ueber-die-vorlieben-sprechen-der-csd-ist-ein-tag-der-offenheit.fceea786-97be-4287-89d8-e687efb8863f.html>

Frankfurter Neue Presse. (2025, 21. August). *Friedberg: Banner zum CSD-Gottesdienst zerstört*. Frankfurter Neue Presse. <https://www.fnp.de/lokales/wetterau-kreis/friedberg/friedberg-banner-zum-csd-gottesdienst-zerstoert-93893969.html>

Fritzsche, A. (2025, 18. Juni). *CSD in Eberswalde: AfD stellt sich quer gegen queer*. nd-aktuell.de. <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1191984.extreme-rechte-csd-in-eberswalde-afd-stellt-sich-quer-gegen-queer.html>

Fröhlich, A., & Geiler, J. (2024, 27. Dezember). Berliner Behörden mit Härte gegen Neonazis: Razzia nach brutalem Angriff auf SPD-Mitglieder in Lichtenfelde. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/berliner-behorden-mit-harte-gegen-neonazis-razzia-nach-brutalem-angriff-auf-spd-mitglieder-in-lichterfelde-12933415.html>

Fröhlich, A., & Geiler, J. (2025a, 29. Juli). Wieder beim Berlin-CSD festgenommen: Neonazi-Anführer Julian M. lief trotz Hafturteil vier Monate frei herum. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/wieder-beim-berlin-csd-festgenommen-neonazi-anfuhrer-julian-m-lief-trotz-hafturteil-vier-monate-frei-herum-14101262.html>

Fröhlich, A., & Geiler, J. (2025b, 19. Oktober). Nach Vorbild des Rechtsterroristen Breivik: Neonazi drohte in Berlin mit Amoklauf und dem Tod vieler Ausländer. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/nach-vorbild-des-rechtsterroristen-breivik-neonazi-drohte-in-berlin-mit-amoklauf-und-dem-tod-vieler-auslander-14605286.html>

Geiler, J. (2025, 10. Juli). Es geht um Liebesbeziehungen und Techno: Warum sich junge Neonazi-Gruppen gerade gegenseitig bepöbeln. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/wieder-neonazi-demo-gegen-csd-in-brandenburg-bernau-will-am-sonnabend-das-queere-leben-feiern-13995851.html>

Geiler, J., & Nauhaus, C. (2025, 30. September). Razzia bei „Deutsche Jugend voran“: 18-jähriger Neonazi Christopher W. in Berlin-Marzahn festgenommen. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/razzia-bei-deutsche-jugend-voran-18-jahriger-neonazi-christopher-w-in-berlin-marzahn-festgenommen-14422631.html>

Groß, A., & Preuß, K. (2025, 19. Mai). *Sicherheit vor Sichtbarkeit: Veranstalter zu CSD-Absage in Gelsenkirchen*. WDR.de. <https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/csd-gelsenkirchen-abgesagt-100.html>

Haarbach, M., Lenze, D., Schakat, A.-S., & Röhricht, S. (2025, 23. März). 90 Festnahmen rund um rechtsextreme Demo in Berlin: Neonazi-Aufmarsch nach Blockade durch Gegendemonstranten aufgelöst. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/90-festnahmen-rund-um-rechtsextreme-demo-in-berlin-neonazi-aufmarsch-nach-blockade-durch-gegendemonstranten-aufgelost-13410934.html>

Hessische/Niedersächsische Allgemeine. (2025, 22. September). *Neonazis zelteten in Wülmersen – Landkreis Kassel distanziert sich*. <https://www.hna.de/lokales/hofgeismar/trendelburg-ort43206/neonazis-zelteten-in-wuemersen-landkreis-kassel-distanziert-sich-93947829.html>

Kaufmann, M., & Geiler, J. (2025, 26. März). Angriffe auf Jugendclubs, Migranten, Studenten: Rechte Gewaltwelle im Süden Brandenburgs. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/angriffe-auf-jugendclub-in-spremberg-opferperspektive-beobachtet-zunahme-rechtsmotivierter-attacken-13434565.html>

Krell, M. (2025, 29. Januar). Elblandrevolte: Von TikTok in die Untersuchungshaft. *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2025-01/elblandrevolte-tiktok-neonazi-finley-p-proteste>

Landespolizeiinspektion Suhl. (2025, 30. August). *LPI-SHL: Polizeilicher Sicherungseinsatz anlässlich des CSD in Suhl*. presseportal.de. <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/126725/6107205>

Lenze, D. (2024, 19. Dezember). Flop in Friedrichshain. *Jungle.World*. <https://jungle.world/artikel/2024/51/flop-friedrichshain>

Litschko, K. (2025a, 21. Mai). Innenministerium zu Jungnazi-Gruppen: Abzielen auf eine sehr verletzliche Zielgruppe. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Innenministerium-zu-Jungnazi-Gruppen/!6089427/>

Litschko, K. (2025b, 28. Juni). In Altdöbern werden Teenager festgenommen. Wie konnten sie sich so radikalisieren? *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/In-Altdoeben-werden-Teenager-festgenommen-Wie-konnten-sie-sich-so-radikalisieren/!6095453/>

Löffler, J. (2025, 29. April). CSD in Schönebeck: Ermittlungen wegen Hitlergrüßen bei Auftakt der Pride-Saison. *Der Spiegel*. <https://www.spiegel.de/panorama/csd-in-schoenebeck-ermittlungen-wegen-hitlergruessen-bei-auftakt-der-pride-saison-a-32d8967d-9f49-46ed-801a-b51cf7099d64>

MDR Sachsen-Anhalt. (2025a, 11. Juni). *Polizei beendet CSD in Schönebeck vorzeitig: Veranstalter spricht von „Schikane“* / MDR.DE. MDR Sachsen-Anhalt. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/magdeburg/salzland/csd-schoenebeck-aufgelöst-polizei-102.html>

MDR Sachsen-Anhalt. (2025b, 14. September). *CSD Halle 2025: Tausende demonstrieren für Vielfalt – Gegenprotest bleibt aus*. MDR Sachsen-Anhalt. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/halle/halle/csd-queer-vielfalt-polizei-100.html>

Mellea, J., & Düker, J. (2024). *Eine neue Generation von Neonazis: Mobilisierungen gegen CSD-Veranstaltungen im Jahr 2024 durch rechtsextreme Jugendgruppen im Internet*. CeMAS - Center für Monitoring, Analyse und Strategie. <https://ce-mas.io/publikationen/neue-generation-neonazis-mobilisierung-gegen-csd-veranstaltungen/>

Memarnia, S. (2025, 4. März). Rechter Angriff auf Jugendclub: Aufruf zum Zusammenstehen. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Rechter-Angriff-auf-Jugendclub/!6070293/>

Mühlehner, C. (2025, 1. September). „Der Woid ist bunt“: Über 400 Besucher beim ersten CSD in Zwiesel. *Passauer Neue Presse*. <https://www.pnp.de/lokales/landkreis-regen/der-woid-ist-bunt-ueber-400-besucher-beim-ersten-csd-in-zwiesel-19400441>

Nowak, P. (2025, 23. Februar). An-ti-fa-schis-ten blockieren Neonazis: Mit Protestschild und Blumenstrauß. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Antifaschisten-blockieren-Neonazis/!6068373/>

Peter, E. (2025, 9. April). Haftstrafe für Julian M.: Neonazi will jetzt friedlich sein. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Haftstrafe-fuer-Julian-M/!6077719/>

Peter, E., & Fleckenstein, H. (2025, 11. August). Neonazi-Angriff in Berlin: Junge Jour-na-lis-t*in-nen geschlagen und getreten. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Neonazi-Angriff-am-Bahnhof-Ostkreuz/!6102904/>

Queer.de. (2025a, 15. Juni). *Die neue Normalität: Neonazi-Proteste gegen CSD*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53941

Queer.de. (2025b, 30. Juni). *Soest: Queerfeindlicher Fahrradfahrer greift CSD-Teilnehmende an*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54145

Queer.de. (2025c, 8. Juli). *CSD-Plakat in Leer zerstört – Polizei sucht Zeug*innen*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54252

Queer.de. (2025d, 29. Juli). *CSD Duisburg: Mann wirft Bierflasche auf Ordner*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54513

rbb24. (2025, 22. Juni). *Hunderte bei „Marzahn Pride“ – Kleine Gegendemo und ein versuchter Angriff*. <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/06/hunderte-marzahn-pride-kleine-gegendemo.html>

Reinhard, D. (2025, 11. August). *CSD in Bautzen: „Liebe und Senf für alle!“* Die Zeit. <https://www.zeit.de/gesellschaft/2025-08/christopher-street-day-bautzen-parade-sachsen-polizei>

Reinhart, M. (2025, 27. Oktober). *CSD Weimar: Friedliche Demonstration mit kleinen Vorfällen*. Thüringer Allgemeine. <https://www.thueringer-allgemeine.de/lokales/weimar-und-weimarer-land/article410316735/csd-weimar-friedliche-demonstration-mit-kleineren-vorfaellen.html>

Rietzschel, A., Huesmann, F., & Sternberg, J. (2025, 15. Juli). *Extrem jung, extrem rechts: Jetzt gehen die neuen Jung-Rechten auch aufeinander los*. <https://www.rnd.de/politik/jetzt-gehen-die-neuen-jung-rechten-auch-aufeinander-los-BTSN27YXZNBDPD5GHBR6TXYTSA.html>

Ritzmann, A. (2025). *Party-Prügel-Postings: Die neue Neonazi-Jugend?* [Policy Brief]. Counter Extremism Project. <https://www.counterextremism.com/sites/default/files/2025-05/Neue%20Nazi-Jugend%20%20CEP%20Policy%20Brief%2009.05.2025.pdf>

Rohdenburg, D. (2025, 24. August). *Beleidigungen und Bedrohungen bei Christopher Street Day*. Kreiszeitung. <https://www.kreiszeitung.de/lokales/bremen/beleidigungen-und-bedrohungen-bei-christopher-street-day-93897712.html>

Ruhr, A. S. (2025, 7. September). *CSD in Aurich: Angriff mit Hitlergruß und Nazi-Parolen - Anzeige erst....* Nordwest Zeitung. https://www.nwzonline.de/landkreis-aurich/csd-in-aurich-angriff-mit-hitlergruss-und-nazi-parolen-anzeige-erstattet_a_4,2,1968522889.html

Schröder, L. (2024, 20. Oktober). *Neonazi-Aufmarsch in Marzahn: Wieder mal Arbeit für die Antifa*. Die Tageszeitung: taz. <https://taz.de/Neonazi-Aufmarsch-in-Marzahn/!6041146/>

Schulze, M. (2025a, 17. Mai). *Warum wurde der CSD in Gelsenkirchen abgesagt?* queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53628

Schulze, M. (2025b, 11. Juni). *Wernigerode: Offenbar Anschlag auf CSD Harz vereilt*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53902

Schulze, M. (2025c, 15. Juni). *Mann zeigt Hitlergruß beim CSD Merseburg*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53939

Schulze, M. (2025d, 16. Juni). *Erneut Regenbogenfahne vor Rathaus in Dallgow-Döberitz angezündet*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53946

Schulze, M. (2025e, 22. Juni). *CSD-Wochenende: Neonazis, Hitlergrüße, Schüsse aus Softair-Waffe*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54040

Sodan, S. (2025, 23. Juni). Görlitz: Bekannter Rechtsextremist wieder auf freiem Fuß. *Sächsische Zeitung*. <https://www.saechsische.de/lokales/goerlitz-lk/goerlitz/goerlitz-bekannter-rechtsextremist-wieder-auf-freiem-fuss-ARB33B4V7NDOLN2A7PGNOKW5IA.html>

Süddeutsche Zeitung. (2025, 5. Juli). 4.000 Teilnehmer bei Christopher Street Day in Regensburg. *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/bayern/nach-drohschreiben-4-000-teilnehmer-bei-christopher-street-day-in-regensburg-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-250705-930-761365>

Taz. (2025, 31. Mai). Linke Szenekneipe in Dortmund: Attacke auf die „Hirsch Q“. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/Linke-Szenekneipe-in-Dortmund/!6091076/>

Venediger, J. (2025, 18. Mai). *Nach Schönebeck-Skandal: Hunderte beim CSD Desau*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53636

Vojta, S. (2025, 31. Januar). Angriff auf Politiker: Staatsanwaltschaft erhebt nach Angriff auf SPD-Politiker Ecke Anklage. *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/politik/2025-01/matthias-ecke-spd-europapolitiker-angriff-anklage>

von Werder, F., Fröhlich, A., Gerards, M., & Will, D. (2025, 27. Juli). Sechs Festnahmen schon bei der Anreise: 400 Neonazis wollten gegen CSD Berlin demonstrieren – es kamen ein paar Dutzend. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/sechs-festnahmen-schon-bei-der-anreise-400-neonazis-wollten-gegen-csd-berlin-demonstrieren--es-kamen-ein-paar-dutzend-14090291.html>

Weidemann, C. (2025a, 16. Mai). *Regenbogen-Banner vor CSD in Flensburg zerstört*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53615

Weidemann, C. (2025b, 26. Mai). *MKK Pride: Unbekannte zerstören Trans-Fahne eines Teilnehmers*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53732

Weidemann, C. (2025c, 12. Juni). *Anschlagspläne gegen CSD Harz offenbar unausgereift*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53919

Weidemann, C. (2025d, 19. Juni). *Emden: Verdächtige nach CSD-Attacke auf Puppy ermittelt*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=53996

Weidemann, C. (2025e, 20. Juni). *Eberswalde: CSD trifft auf AfD-Sommerfest*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54012

Weidemann, C. (2025f, 5. Juli). *CSD Falkensee erwartet rechtsextreme Gegendemo*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54216

Weidemann, C. (2025g, 2. August). *Glinde: Unbekannte reißen Regenbogenfahne ab*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54568

Weidemann, C. (2025h, 8. August). *Landkreis Bautzen beschränkt Versammlungsrecht zum CSD*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54632

Weidemann, C. (2025i, 24. August). *Bremen: 23-Jähriger nach CSD mit Messer bedroht*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54799

Weidemann, C. (2025j, 25. August). *Magdeburg: Hunderte Rechtsextreme gehen gegen CSD auf die Straße*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54806

Weidemann, C. (2025k, 2. September). *Zwiesel: Hitlergruß und Cannabis-Konsum beim ersten CSD*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54897

Weidemann, C. (2025l, 6. September). *Büttelborn: Regenbogenfahnen heruntergerissen und draufgepinkelt*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54954

Weidemann, C. (2025m, 8. September). *CSD-Wochenende: Bunte Demos, rechts-extreme Gegendemos und Ärger über Polizei*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=54978

Weidemann, C. (2025n, 21. September). *CSD Döbeln: Polizei beschlagnahmt „Adenauer SRP+“-Bus*. queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article_id=55129